

Luganersee

Die SNL-Direktion will von einem GAV nichts mehr wissen.

Seite 4



Postauto in Yverdon

Die Fahrer/innen haben in einer Petition bessere Arbeitsbedingungen gefordert. Nach zwei Verhandlungsrunden liegen erste Resultate vor.

Seite 5



«Premium-Netz»

Das BAV will den Fernverkehr mit einer Spaltung filetieren.

Seite 16

Aktion gegen den Fahrdienst Uber

Nicht zu Mittätern werden

Die Gewerkschaften Unia, SEV und Syndicom haben diesen Dienstag vor den Hauptsitzen von SBB und Post in Bern-Wankdorf protestiert. Sie kritisieren die Kooperation der beiden bundesnahen Betriebe mit dem Dumping-Fahrdienst Uber.

Das Geschäftsmodell von Uber basiert auf der Umgehung von Gesetzen. Der US-Konzern verweigert seinen Fahrer/innen sämtliche Arbeitnehmerrechte und bezahlt keine Sozialversicherungsbeiträge, indem er sie nicht als Angestellte anerkennt und sie stattdessen in eine gefährliche Scheinselbstständigkeit zwingt. Durch die Integration von Uber in ihre Mobilitäts-Apps werden SBB und Post zu Komplizen dieser Dumping-Strategie. Für bundesnahe Betriebe ist dies skandalös, finden die drei Gewerkschaften.



Seiten 2 und 3

Mitglieder von SEV, Syndicom und Unia protestierten vor dem SBB-Hauptsitz in Bern.

Werbung mal anders

«Mitglieder-Marketing» hiess der Vortrag, den Dr. Tania Weng-Bornholt am 29. März im SEV-Kurs für Werber/innen hielt. Sie präsentierte die Mitgliederwerbung von einer ganz anderen Seite: Potenzielle Mitglieder erwarten nebst der Kollektivleistung einer Gewerkschaft auch einen individuellen Nutzen. Diesen müssen wir aufzeigen und dürfen dabei nicht vergessen, selbst zuzuhören.

Seiten 6 und 7

SGB-Delegierte unterstützen «Altersvorsorge 2020»

Ja für mehr AHV trotz Frauenrentenalter 65

■ Mit 98 : 21 haben die Delegierten des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB) vorletzten Freitag die Rentenreform klar angenommen – bei einer Enthaltung. «Aufgrund intensiver Debatten und der 7 : 7-Abstimmung in der SGB-Frauenkommission habe ich mich als deren Co-Präsidentin enthalten», erklärte Nani Moras (SEV) gegenüber kontakt.sev. Die Reform stellt die Frauen

und die Gewerkschafter/innen vor ein grosses Dilemma: «Für die einen bleibt die Erhöhung des Rentenalters auf 65 inakzeptabel», so Nani Moras weiter. «Umso mehr, als die Reform die Finanzierung nur bis 2030 sichert, wie das Bundesamt für Sozialversicherungen berechnet hat. Die anderen finden diesen Preis für die Verbesserung der 1. Säule vertretbar – auch vor dem Hin-

tergrund parlamentarischer Mehrheiten. Es wird nicht der letzte gewerkschaftliche Kampf für würdige Renten sein. Welche Einschätzung sich bewahrt, wird sich zeigen und hängt nicht zuletzt davon ab, wen wir künftig ins Parlament wählen!» Die acht Delegierten des SEV stimmten Ja.

Seiten 8 bis 9

NEWS

Peko-Nachwahlen
SBB Infrastruktur

Bei der SBB-Division Infrastruktur werden per 1. Juli in sieben Personalkommissionen Sitze frei. Kandidat/innen konnten sich bis 8. März melden. In vier Peko gab es je einen vakanten Sitz mit je einem Interessenten. Somit sind in stiller Wahl gewählt: Peko I-B-nurOCI: Markus Sennhauser (SEV), Bern (wir geben den Arbeitsort an); Peko I-B-ROT: Andreas Boll, ZFH; Peko I-FN: Lutz Willms, Bern; Peko I-IH-RME: Stephan Flückiger (SEV), Luzern. Mangels Kandidaten bleibt in den Peko I-IH-ROT und I-PJ je ein Sitz vakant. Für die vier offenen Sitze in der Peko Division Infra haben sich acht Kandidaten gemeldet. Somit kommt es vom 27. April bis 24. Mai zu schriftlichen Wahlen. kontakt.sev wird die acht SEV-Kandidaten in der Ausgabe vom 20. April vorstellen.

Neuer GAV bei der zb

Das Personal der Zentralbahn steht 2018 weiter unter dem Schutz des Gesamtarbeitsvertrags. Die Verhandlungsdelegationen der zb und der Gewerkschaft haben in einem einfachen, konstruktiven Prozess die Weiterentwicklung an die Hand genommen. Der heute gültige GAV wird ohne Verschlechterungen übernommen, kleine Verbesserungen wurden bei den Zulagen und beim Vaterschaftsurlaub erwirkt. Nachdem die Versammlung der SEV-Dachorganisation zb am 9. Februar grünes Licht gegeben hatte, wurde der GAV am 23. März in Luzern unterzeichnet. Er gilt für die Jahre 2018–2021.

Weniger asiatische
Fahrgäste bei der zb

Die zb ist vor allem eine Freizeitbahn: Nur 23 % der Personenkilometer fielen 2016 auf die Pendler. Darum hat der Rückgang der asiatischen Gäste, vor allem auf der Brüniglinie, gegenüber 2015 die Personenkilometer leicht sinken lassen. Diese sind aber seit 2013 um 28 % gestiegen. Um die S-Bahn-Fahrpläne zu verdichten, sind verschiedene Infrastrukturausbauten nötig.

Unia, SEV und Syndicom verstärken Druck auf Post und SBB

Keine Zusammenarbeit mit Dumping-Uber!

Der Fahrdienstanbieter Uber verletzt mit Steuer- und Sozialdumping Schweizer Recht. Trotzdem hat ihn die Post in ihre Reiseplaner-App eingebunden, und die SBB will bald dasselbe tun. Dagegen protestieren am Dienstag die betroffenen SGB-Gewerkschaften mit Flyern in mehreren Städten und mit einer Aktion samt Medienkonferenz vor den Hauptsitzen von SBB und Post in Bern.

In Bern-Wankdorf erklärte SEV-Präsident Giorgio Tuti, warum der SEV eine Zusammenarbeit der SBB mit Uber strikt ablehnt: Die SBB will die Mobilität der Zukunft gestalten und hat dafür eine Reiseplaner-App entwickelt, mit deren Hilfe man individualisierte Reisen von Tür zu Tür mit dem jeweils günstigsten, schnellsten oder den individuellen Bedürfnissen angepassten Transportmitteln planen und buchen kann. Leider ist die SBB der



SEV-Präsident Giorgio Tuti (rechts) spricht im alten Postauto vor dem SBB-Hauptsitz zusammen mit Vania Alleva, Präsidentin Unia, und Daniel Münger, Leiter des Sektors Logistik bei Syndicom.

Meinung, dass die Mobilität der Zukunft auch von unsozialen Unternehmen, die weder Steuern zahlen noch das Schweizer Recht einhalten, erbracht werden kann. Die SBB geniesst einen beachtlichen Rückhalt in der Bevölkerung, was sicherlich auch damit zusammenhängt, dass Schweizerinnen und Schweizer wissen, dass die SBB eine Arbeitgeberin ist, welche die Sozialpartnerschaft lebt und sich an die gesetzlichen Bestimmungen der Schweiz hält.

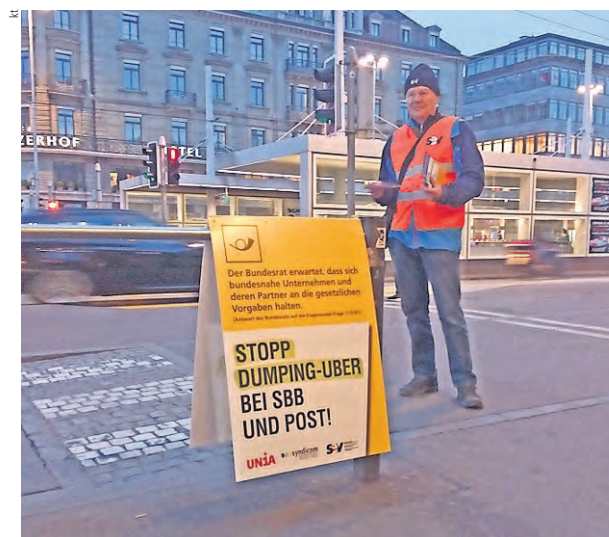
Kein SBB-Gütesiegel für Uber!

Wenn die SBB den US-Konzern Uber in ihre Reiseplaner-App integriert und damit auch Werbung für diese Unternehmung macht, legitimiert sie damit das unsoziale und unrechtmässige Geschäftsgebaren von Uber. Die SBB darf ihre Glaubwürdigkeit nicht aufs Spiel setzen, indem sie in einem Atemzug mit Uber genannt und auch wahrgenommen wird. Mit einem Unternehmen, das gewerbmässig unsere öffentli-

chen Infrastrukturen nutzt, in der Schweiz aber keine Steuern bezahlt.

Steuer- und Sozialdumping

Uber betreibt ein Firmenkonstrukt ohne Geschäftssitz in der Schweiz, womit gegenüber den Behörden in der Schweiz auch niemand Auskunft gibt. Uber zahlt durch Steueroptimierung keine Gewinnsteuern und durch Umgehung der Gesetze auch keine Mehrwertsteuern. Uber-Fahrer sitzen zwischen Stuhl und Bank. Sie werden



Frühmorgens beim Zürich HB: SEV-Gewerkschaftssekretär Arne Hegland verteilt beim Taxisstand Flyer.

von der Suva nicht als Selbstständige anerkannt und von Uber nicht als Angestellte. Sie können nicht legal arbeiten, da sie zum Beispiel ihr Einkommen nicht ordentlich versteuern können. Uber wird von unterschiedlichen Seiten angegriffen und hat ein grosses Interesse daran, sich einen seriösen Anstrich zu geben. Indem das Unternehmen als Partner von SBB und Post wahrgenommen wird, profitiert es automatisch auch von deren gutem Image.

SBB und Post sind Vorbilder

Nationalrätin Edith Graf-Litscher hat den Bundesrat gefragt, wie er dazu steht, dass bundesnahe Unternehmen mit einer Firma zusammenarbeiten, die Schweizer Recht systematisch verletzt oder dazu anstiftet. Und ob er glaubt, dass diese Zusammenarbeit das gute Ansehen der SBB und der Post gefährdet. Der Bundesrat vertrat zwar die Meinung, dass SBB und Post hier freie Hand hätten, da es sich um eine operative Frage handle. Er teilte den Un-

ternehmen aber auch mit, dass das Bewahren des guten Ansehens im Interesse der beiden Unternehmen liege und dass er erwarte, dass sich bundesnahe Unternehmen und deren Partner an die gesetzlichen Vorgaben halten.

Es geht nicht darum, die App als solche zu verhindern, sondern der SBB klar zu machen, dass sie als Anbieter der App gegenüber den Nutzer/innen auch für die Geschäftspraktiken ihrer Partner geradesteht. Als seriöses Unternehmen muss die SBB eine App mit seriösen Partnern aufbauen.

Die SBB ist ein Gütesiegel für den Mobilitätsanbieter schlechthin, welcher mithilfe von staatlichen Mitteln, mit Unterstützung der Bevölkerung und durch den grossen Einsatz des Personals aufgebaut werden konnte. Von diesem Gütesiegel sollen nur Partner profitieren können, die sich zu unseren Gesetzen bekennen und die in der Schweiz üblichen Sozialstandards garantieren. Und das tut Uber nicht.

Die Mobilität der Zukunft muss den sozialen Errungenschaften und dem Rechtsstaat der Schweiz verpflichtet sein!

Giorgio Tuti, Präsident SEV

Stiftungsratswahl bei der Pensionskasse SBB

Liste der GAV-Sozialpartner: deine kluge Wahl

Am Dienstag gingen Aroldo Cambi und Markus Rügsegger (im rechten Bild) sowie Daniel Ruf von der gemeinsamen Liste

der GAV-Sozialpartner der SBB im Raum Zürich auf Stimmfang: Im Westlink in Altstätten und in der Unterhaltsanlage



Wahlhelfer Stefan Bruderer von der Jugendkommission in Herdern.



Drum wähl auch du mit dem elektronischen Wahltool (siehe www.pksbb.ch) die 6er-Liste der GAV-Sozialpartner! **FI**

Bild der Woche

Die 60 Teilnehmer/innen an der Versammlung des **PV Ticino e Moesano** waren schwer enttäuscht über die Weigerung der SBB, den 100-Franken-Rail-Check komplett zu streichen, trotz der 12 790 Petitionsunterschriften des PV. Doch nicht nur diese Railfit-Sparmassnahme, die sie direkt betrifft, bereitet den Tessiner Pensionierten Sorgen, sondern auch der Stellenabbau: «Für einen Service public, der diesen Namen verdient, braucht es Personal. Die Lösung sind sicher nicht nur noch Billettautomaten überall», sagte ein Kollege. **AS/FI**



EDITO

«Beim SEV spielt die Solidarität.» Hinter diesem Slogan unserer Gewerkschaft steht eine Welt, eine Geschichte, steht ein grosser Zusammenhalt, den wir weiter stärken wollen. Und zwar nicht nur durch Mitgliederwerbung (siehe Seiten 6 und 7), die der Gestaltung der gewerkschaftlichen Gemeinschaft dient, sondern auch durch gemeinsame Werte und Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit und Chancengleichheit. In unserer konkurrenzüchtigen, individualisierten Welt ist die Solidarität der Trumpf,

«Allein die Solidarität hat die Macht, die Differenzen zu überwinden.»

Françoise Gehring, Redaktorin und Gewerkschaftssekretärin



wenn es um die Bekämpfung von Diskriminierung und des verzerrten Markts geht, der den Konkurrenzkampf zwischen den Angestellten schürt – eine Kultur, die zwangsläufig zu einer Spaltung führt.

Die Solidarität ist das Scharnier, das uns verbindet, trotz all unserer Verschiedenheiten; trotz unterschiedlicher Herkunft, persönlicher sowie beruflicher Erfahrungen. Eine Gewerkschaft ist nicht die Summe verschiedener Kategorien und Gruppen. Vielmehr ist sie ein gemeinsames Dach für alle Männer und Frauen, welche die Idee einer Gesellschaft teilen, die auf demokratischen Werten basiert. Einer Gesellschaft, in der die Solidarität alle Unterschiede überbrückt und das Fundament bildet im Kampf gegen die Ungerechtigkeit.

Die zwischenmenschlichen Beziehungen zwischen Frauen und Männern, Jungen und Alten, haben sich in den letzten Jahren stark verändert, ebenso unsere Vorstellungen von Arbeit. Die Leute identifizieren sich mit ihrer Arbeit heute auf andere Weise. Die Unternehmen, die Produktionsabläufe für Güter und Dienstleistungen sind nicht mehr dieselben. Und auch soziale Bereiche haben sich verändert: Es sind neue Bedürfnisse entstanden, die den alten teilweise widersprechen. Individuelle Hintergründe wie Unterschiede bei den Löhnen, der Macht, der Kultur und den persönlichen Zielen haben Einfluss auf die kollektive Identität.

Jedes individuelle Schicksal ist Teil des kollektiven Schicksals. Und ohne die Macht der Gemeinschaft kann die Solidarität nicht auf soliden Beinen stehen. Während vieler Jahre glaubte man, der Individualismus führe zur absoluten Freiheit. Doch während wir uns nur auf unsere eigenen Interessen konzentriert haben, ging das öffentliche Engagement verloren. Einzig und allein die Solidarität hat die Macht, die Differenzen zu überwinden und einen gemeinschaftlichen Zusammenhalt aufzubauen, der Hoffnung auf eine bessere Welt macht. Die Solidarität ist die einzige sichere Investition, mit der man niemals verliert.

Die Luganersee-Schiffahrtsgesellschaft (SNL) will nicht mehr über die GAV-Erneuerung verhandeln

SNL setzt GAV auf den Grund

SEV und Syna haben von den Kollegen der SNL erfahren, dass die Direktion sie zusammengerufen hat, um ihr Vorhaben mitzuteilen, ein Firmenreglement auszuarbeiten.

Die Wechsel an der Unternehmensspitze, insbesondere die Ernennung von Agostino Ferrazzini zum Präsidenten des Verwaltungsrats im Jahr 2014, haben einen entschieden neuen Wind ins Unternehmen gebracht. Davon zeugen verschiedene Veränderungen in der Werft, auf den Schiffen und beim Angebot im Allgemeinen. Die neue Führung hat inzwischen angekündigt, die Anstellungsbedingungen, die seit 2006 in einem Gesamtarbeitsvertrag geregelt sind, ebenfalls verändern zu wollen. Vor allem wünscht die Direktion im Lohn-



Das Motorschiff Lugano ist soeben erneuert worden, der GAV dagegen nicht.

system eine Leistungskomponente. Gestützt auf ein Mandat der Personalversammlung handelten SEV und Syna Anfang 2016 entsprechende GAV-Anpassungen aus. Doch im März 2016 unterbrach die Direktion die Gespräche und teilte Ende Juni mit, den GAV auf Ende 2016

kündigen zu wollen. SEV und Syna forderten sofortige Verhandlungen zur Erneuerung des Vertrags. Doch die ersten Gespräche mit der Direktion begannen erst Ende Oktober und die eigentlichen Verhandlungen erst Ende Januar 2017. Diese waren offen und konstruktiv und führten bis Mitte März sehr

nahe an einen Abschluss heran. Doch dann rief die Direktion das Personal zusammen und teilte ihm mit, die Anstellungsbedingungen neu nur noch in einem Firmenreglement festlegen zu wollen. Die Gewerkschaften haben bis Redaktionsschluss keine offizielle Mitteilung erhalten, aber

alles deutet darauf hin, dass die SNL keinen GAV mehr will. Zwar wurde dem SEV mitgeteilt, dass die SNL einige wichtige gewerkschaftliche Forderungen aufnehmen wolle. Doch der Verzicht auf den GAV gibt der SNL die Möglichkeit, die Vertragsbestimmungen jederzeit einseitig abzuändern. Damit verliert das Personal jeden Schutz.

Die nächsten Wochen werden wohl zeigen, wie das Verhältnis zwischen der SNL und den Gewerkschaften SEV und Syna künftig aussehen wird. Dieses Verhältnis hat in den Jahrzehnten seiner Existenz etliche Hochs und Tiefs erlebt. Natürlich ist der Verzicht der SNL auf ein so wichtiges Instrument wie den GAV der Qualität nicht förderlich. Ebenso klar ist, dass auf diese Weise festgelegte Arbeitsbedingungen nicht als Referenzgrösse dienen können.

Pietro Gianolli/Fi

Unerwartete Enttäuschung

Mit dem Lötschberg-Basistunnel habe ich ab Basel eine direkte Verbindung nach Brig. Das Gleiche erhoffte ich mir beim Gotthard. Alle dachten wir, direkte Verbindungen nach Lugano seien selbstverständlich. Fehlangezeigte. Der europaweit als längster Tunnel der Welt gefeierte Gotthard hat gebracht, was in Basel keiner auf dem Radar hatte: einen schlechteren Fahrplan als bisher. Mit dem neuen Basistunnel führt die Bahnfahrt ab Basel nur noch über Zürich. Halt mit Umsteigen,

was bekanntlich weniger kundenfreundlich ist. Auf der bisherigen Bergstrecke sind die direkten Verbindungen eingestellt worden. Damit ist das Bahnvergnügen mühsamer geworden. Was haben wir von diesem Gotthardwundertunnel geschwärmt. Umso grösser ist der Frust. Dass wir Basler nicht mehr direkt nach Lugano kommen, wäre uns nicht einmal im Traum eingefallen. In meinem Bekanntenkreis höre ich wie nie zuvor Kritik. Fast schon schikanös ist die Fahrt von Zürich nach

«Was haben wir von diesem Gotthardwundertunnel geschwärmt. Umso grösser ist der Frust.»

Helmut Hubacher



Andermatt. Da hat der Ägypter Samih Sawiris viel Geld investiert, um aus Andermatt ein Tourismuszentrum zu machen. Wer Skisport betreibt, ab Zürich mit der Bahn fährt, kommt nicht ohne Fluchen in Andermatt an. Er muss nämlich dreimal umsteigen: in Arth-Goldau, Erstfeld und Göschenen. Das mit Material und Gepäck. Ab dem nächsten Winter

plant Sawiris direkte Busverbindungen aus den Regionen Basel, Lugano, Luzern, Zug und Zürich. Es sei denn, die SOB bekomme die Konzession für die alte Bergstrecke zugeteilt. Dann soll es

MEINE MEINUNG

wieder Direktverbindungen geben. Die SOB kann offenbar anders rechnen als die SBB. Die BLS betreibt ja die alte Lötschbergstrecke ebenfalls erfolgreich. In Basel ist die Einnehmeerei geschlossen worden. An dieser Lage werden demnächst Läden zu lukrativen Mieten geschäfteten. Die SBB braucht solche Einnahmen. Die Politik verlangt Mehreinnahmen. Nur: Für die Touristen sind das Reisezentrum sowie die Auskunft nicht ideal platziert. Da hilft halt der Spruch: Wer sucht, der findet. Es wird zunehmend umständlicher, mehr Geld in der SBB-Kasse zu haben und dennoch einen kundenfreundlichen Dienst anzubieten.

Versammlung des Postauto-Personals in Yverdon-les-Bains

Chauffeure halten an Forderungen fest

Zusammen mit den Gewerkschaften SEV und Syndicom lud die Personalkommission die Fahrer/innen von Postauto Yverdon zu einer Versammlung. Nach der Übergabe einer Petition an die Leitung von Postauto West am 13. Februar und zwei Treffen mit der Leitung am 1. und 21. März ging es um eine Zwischenbilanz.

In ihrer Petition mit 70 Unterschriften stellten die Postautofahrer/innen vor allem folgende Forderungen: Eliminierung der Negativstunden, kompaktere Dienstreisen, weniger Arbeitstage am Stück (zurzeit sind es oft zwölf), Abschaffung des Pikettdienstes und Toiletten an allen Endstationen. Bei den zwei Treffen mit der Postautoleitung Yverdon wurde das Personal durch 4 Syndicom- und 2 SEV-Mitglieder vertreten.

Erste Ergebnisse

■ Was die Toiletten an den Endstationen betrifft, versprach Postauto, im Mai mit



Von links nach rechts: Christian Fankhauser, Gewerkschaftssekretär SEV; Daniel Crippa, Mitglied der Peko und des SEV; Bryan Kaltenrieder, Mitglied der Peko und von Syndicom; Sheila Winkler, Zentralsekretärin von Syndicom; Jean-François Donzé, Regionalsekretär von Syndicom.

dem Aufstellen von mobilen ToiToi-Toiletten zu beginnen.

■ Der Pikettdienst muss zwingend abgeschafft werden, weil das Fahrpersonal gemäss Arbeitszeitgesetz (AZG) keinen Pikettdienst leisten darf. Er wird im August auf den Schulanfang nach den Sommerferien durch einen Reservedienst ersetzt. Dieser bedingt allerdings, dass die Fahrer/innen im Depot anwesend sind.

■ Die Reduktion der Anzahl aufeinanderfolgender Arbeitstage bringt den Nachteil mit sich, dass die Fahrer/innen künftig weniger freie Wochenenden haben werden. Doch an zwölf Tagen hintereinander Busse zu chauffieren ist enorm und letztlich sogar ein Sicherheitsrisiko. Auch wenn es nach Meinung der Leitung nicht illegal ist... Doch sind solche Zwölf-Tage-Serien schweizweit

nur in dieser Postautoregion üblich.

■ Die Forderung nach kompakteren Dienstreisen ist ein wichtiges Anliegen, aber nicht so leicht umzusetzen. «Nicht selten beginnen wir um 6 Uhr morgens und sind abends erst um 19 Uhr fertig und kommen trotzdem nur auf sechs bezahlte Arbeitsstunden», sagte ein Chauffeur. «Wenn man in der Nähe des Depots wohnt, kann

man mit so langen Pausen leben, sonst ist es unerträglich.» Für die Postautoleitung Yverdon geht diese Forderung «über die gesetzlichen Vorschriften und den GAV hinaus und kann nicht umgesetzt werden, ohne die Produktivität der Unternehmung oder den Beschäftigungsgrad zu senken».

■ Die Forderung nach der Beseitigung der Negativstunden macht ein völlig neues Arbeitszeitmanagement nötig. Dafür braucht es vertiefte Verhandlungen zwischen der Personaldelegation und der Leitung von Postauto Yverdon.

«Ein Prozess»

Obwohl bei den bisherigen Verhandlungen nur relativ bescheidene Resultate erreicht werden konnten, dankten die Fahrer/innen den Vertretern von SEV und Syndicom für ihren Einsatz und beauftragten sie mit der Fortsetzung der Gespräche. Für SEV-Gewerkschaftssekretär Christian Fankhauser handelt es sich um einen Prozess, bei dem es darauf ankommt, allmählich Fortschritte zu erzielen. Das nächste Treffen mit Postauto Yverdon findet am 2. Mai statt.

Alberto Cherubini/FI

SEV-VPT-Sektion VMCV (Vevey–Montreux–Chillon–Villeneuve)

Dienstpläne müssen rasch besser werden

Die Chauffeur/innen der Sektion VMCV sind mit den Dienstplänen unzufrieden. Bei einer ausserordentlichen Versammlung wurden Kampfmassnahmen beschlossen für den Fall, dass die Direktion keine Lösungen präsentiert.



Voller Saal am 22. März bei der Versammlung des VPT VMCV.

Fast 70 Personen haben an der ausserordentlichen Versammlung vom 22. März teilgenommen, die aufgrund der Unzufriedenheit der Fahrer/innen

mit ihren Dienstplänen einberufen wurde.

Die Versammelten definierten Kriterien in Bezug auf die

Dienstpläne und leiteten diese an die Direktion weiter. Gleichzeitig wurden auch Kampfmassnahmen beschlossen –

das ist eine Premiere bei der Sektion VMCV!

Familienleben kommt zu kurz

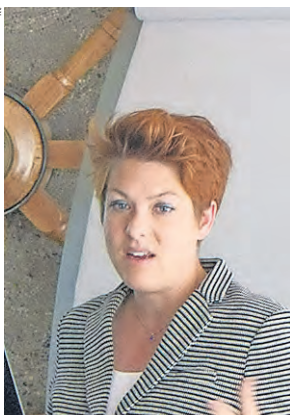
Die Chauffeur/innen haben sich entschieden, ihre Unzufriedenheit mit der aktuellen Situation kundzutun, indem sie am Steuer eine schwarze Armbinde tragen: als Zeichen des Protests und als Ausdruck der Trauer um ihr Familienleben und ihre Freizeit. Diese geplante Aktion wird in die Tat umgesetzt, falls sich Verbesserungen der Situation kurzfristig als unmöglich erweisen und die Direktion untätig bleibt.

Im Namen der Sektion erklärt ihr Gewerkschaftssekretär Tony Mainolfi das Ziel der Fahrer/innen: «Wir erwarten konkrete Signale der Direktion und den sichtbaren Willen, die Situation mit geeigneten Massnahmen zu verbessern, denn diese ist für das fahrende Personal äusserst anstrengend. Wir haben die Direktion zu einem partizipativen Ansatz ermutigt und warten nun auf das Resultat.»

Am 3. April fand eine Sitzung der beratenden Kommission über die Dienstpläne statt...

Henriette Schaffter/kt

Mitgliederwerbung



Werbung: Raus aus der Komfortzone!

Dr. Tania Weng-Bornholt ist Leiterin der Abteilung Netzwerke bei der TopPharm Genossenschaft. Auf den ersten Blick hat dies so gut wie gar nichts mit Gewerkschaften zu tun. Trotzdem steht Weng-Bornholt am 29. März selbstbewusst und ganz entspannt vor den Teilnehmenden des SEV-Kurses «Gemeinsam weiterkommen – Werbeimpulse für den SEV». Ihr Referat mit dem Titel «Mitglieder-Marketing» sitzt. Niemand hat auch nur den geringsten Zweifel: Diese Frau weiss, wovon sie spricht. Auch wenn es wehtut.

«Die sechs teuersten Worte jeder Organisation lauten: Das haben wir immer so gemacht.» Dr. Tania Weng-Bornholt schaut vorwärts, nicht rückwärts. Sie kennt den SEV und seine Geschichte nicht. Es interessiert sie nicht, wie wir es früher gemacht haben mit der Mitgliederwerbung, sondern sie will uns Wege aufzeigen, wie wir heute und in Zukunft wieder mehr Mitglieder werben und an den SEV binden können. Ihre Ideen sind radikal, erfrischend radikal...

Input 1: Mitglieder und Kunden
«Wir müssen uns von dem Gedanken lösen, dass ein Mitglied zwingend etwas anderes ist als ein Kunde.» Dieser Einstieg in Kombination mit dem Titel des Referats, «Mitglieder-Marketing», mag in den Ohren von uns Gewerkschafter/innen zunächst befremdlich klingen. Schliesslich wollen wir unseren Mitgliedern ja nicht in erster Linie etwas verkaufen. Doch genau das ist Tania Weng-Bornholts Punkt. Bei der

Mitgliederwerbung geht es nicht darum, was wir als SEV wollen, sondern darum, was die (potenziellen) Mitglieder

«Die Kommunikation ist ein sehr wichtiges Element der Mitgliederwerbung.»

Dr. Tania Weng-Bornholt

wollen. Und plötzlich macht die Analogie mit den Kunden Sinn: «Ein Kunde will immer eine Individualleistung», erklärt Weng-Bornholt. «Er will eine Dienstleistung oder ein Produkt, aus dem er einen individuellen Nutzen zieht.» Und

das wollen auch unsere Mitglieder. Weng-Bornholt fährt weiter: «Im Werbegespräch argumentiert man gerne mit dem

aus dem Hause SBB: Der Gesamtarbeitsvertrag gilt für die Beschäftigten unabhängig davon, ob sie Mitglied bei einem der Sozialpartner sind oder nicht. Dafür bezahlen Nicht-Mitglieder einen Vollzugskostenbeitrag. Viele Nichtmitglieder sehen nicht, welchen zusätzlichen Nutzen sie aus der («teuren») Mitgliedschaft ziehen könnten.

«Hier kommt die Kommunikation ins Spiel», meint Dr. Tania Weng-Bornholt, «denn sie ist ein sehr wichtiges Element der



Sektionscoach Baptiste Morier begrüsst die Teilnehmenden und stellt Dr. Tania Weng-Bornholt vor.

Mitgliederwerbung.» Gerade der kollektive Nutzen der Gewerkschaft wird erst sichtbar, indem wir über unsere Erfolge sprechen. Nur so können sie überhaupt wahrgenommen werden.

Input 2: Mitgliederbindung

Die Bindung von bestehenden Mitgliedern ist für den SEV und jede andere Organisation mindestens genauso wichtig wie die Gewinnung von Neumitgliedern. «Mitgliederbindung ist immer eine Frage von Zufriedenheit», sagt Weng-Bornholt. «Zufrieden ist man, wenn die erlebte Realität den Erwartungen entspricht. Man muss sich also mehr Gedanken darüber machen, was die Mitglieder eigentlich von einem erwarten.» Ein Beispiel dafür, wie wichtig das ist, zeigt das Problem der Pensionierten. Viele Mitglieder aus aktiven SBB-Sektionen treten

direkt mit der Pensionierung aus dem SEV aus, anstatt in den Pensionierten-Verband überzutreten. Ein Grund dafür kann sein, dass sie als Pensionierte plötzlich andere Erwartungen an den SEV haben und den weiteren Nutzen einer Mitgliedschaft nicht sehen.

«Wenn ich Noch-nicht-Mitglieder für den SEV gewinnen will, dann wende ich mich an eine völlig andere Zielgruppe, als wenn ich mit meinen Mitgliedern spreche.»

mit der Kommunikation», erklärt Weng-Bornholt. «Egal, ob beim Neueintritt oder beim Übertritt in eine Pensionierten-Sektion – die Leute müssen wissen, was sie erwartet, und der SEV muss ihre Erwartungen kennen. Sonst ist die Enttäuschung vorprogrammiert. Nehmt zum Beispiel den Aktienkurs von Starbucks im Jahr 2016. Das Unternehmen

hat Gewinn gemacht, viel Gewinn sogar, aber etwas weniger als erwartet. Deshalb ist der Aktienkurs eingebrochen.»

Input 3: Mitgliedererwartung
Auch bei der Gewinnung von Neumitgliedern spielen die Erwartungen eine zentrale Rolle, wie Dr. Tania Weng-Bornholt

erklärt: «Die Erwartungen von potenziellen Mitgliedern decken sich nicht komplett mit denen der bestehenden Mitglieder. Wenn ich Noch-nicht-Mitglieder für den SEV gewinnen will, dann wende ich mich an eine völlig andere Zielgruppe, als wenn ich mit meinen Mitgliedern spreche.» Jetzt, da die Generation der «Baby-Boomer» langsam in Pension

geht, haben wir gar keine Wahl mehr: Wir müssen die Jungen ins Boot holen.

«Um die Jungen zu motivieren, braucht es Junge, die ihrerseits andere anwerben – Peer to Peer», meint Weng-Bornholt, «denn nur sie kennen die Erwartungen ihrer Gleichaltrigen und verstehen sie dadurch viel besser. Ach, und wer von euch nutzt eigentlich Snapchat?», fragt Weng-Bornholt mit einem verschmitzten Lächeln in die Runde, um ihre These zu beweisen. Von den dreissig Teilnehmenden outet sich, nebst der Referentin selbst, nur eine einzige Snapchat-Userin. Das alles soll natürlich nicht heissen, dass nur Junge andere Junge anwerben können. Aber es zeigt auf, dass wir die Jungen brauchen, wenn wir die Zukunft unserer Gewerkschaft langfristig sichern wollen.

Also müssen wir unsere Kultur

den Jungen anpassen, ob es uns gefällt oder nicht. Laut Weng-Bornholt lautet die entscheidende Frage: «Wollen wir eine Kultur pflegen, die an diejenigen angepasst ist, die bereits Mitglieder sind, oder wollen wir kulturelle Veränderungen vornehmen, um auch alle anderen anzusprechen?» Zu solchen Veränderungen hat die Referentin auch konkrete Vorschläge auf Lager: «Denkt digital! Denkt daran, dass heute alle ein Smartphone in der Tasche haben.»

Denn die Gewerkschaft wird nicht mehr wie früher nur durch den Austausch «von Angesicht zu Angesicht» geprägt. Nein, ihre Wahrnehmung spielt sich auch online ab, wie zum Beispiel in sozialen Netzwerken. «Denkt immer an die sechs teuersten Worte jeder Organisation: Das haben wir immer so gemacht.»

Karin Taglang

Das sagen die Teilnehmenden:

■ Edith Graf-Litscher, SEV-Gewerkschaftssekretärin

«Für mich ist Werbung die Sicherstellung der Zukunft des SEV. Heute hoffe ich auf neue Ideen, wie wir dies anstellen sollen.»



Edith Graf-Litscher.

■ Cyril Papadakis, Auszubildender RPV Basel

«Durch Werbung erhoffe ich mir die Stärkung der Gewerkschaft, denn ich als Junger will meine Zukunft selber mitbestimmen und beeinflussen können.»



Cyril Papadakis.

■ Daniel Purtschert, RPV Zürich

«Für mich geht es bei der Werbung darum, Temporärmitarbeitende in den SEV zu bringen, und ich versuche auch mehr Frauen zu motivieren.»



Daniel Purtschert.

■ Roman Gugger, SEV-Gewerkschaftssekretär

«Heute möchte ich von einer erfahrenen Person Inputs erhalten und hoffe, dass wir von den Erfahrungen anderer Organisationen etwas lernen.»



Roman Gugger.

■ Elena Obreschkow, SEV-Verbeantwortliche

«Der heutige Tag bietet eine Horizonterweiterung für unsere Bemühungen, den SEV zu stärken, denn die Werbung ist eine wichtige Aufgabe aller.»



Elena Obreschkow.

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund unterstützt die «Altersvorsorge 2020»

«Die Rentenreform bringt eine Gewichtsverlagerung von den Pensionskassen zur AHV, für die wir seit Jahren kämpfen.»

Giorgio Tuti, Präsident SEV und Vizepräsident SGB



Klares Ja für die Stärkung der AHV

Mit 98 zu 21 Stimmen bei einer Enthaltung hiessen die SGB-Delegierten am 24. März die «Altersvorsorge 2020» klar gut und empfehlen den Arbeitnehmenden ein Ja bei der Volksabstimmung am 24. September – trotz der Erhöhung des Rentenalters der Frauen von 64 auf 65. Denn die Vorteile der Reform, vor allem die Stärkung der AHV, machen diese «Kröte» wett – auch für die Frauen.

Neben den 120 Delegierten hatte der SGB am 24. März auch die Medien ins Hotel Ador in Bern geladen, die Debatte über die Rentenreform mitzuverfolgen. Einleitend durften eine Befürworterin und ein Gegner je zehn Minuten sprechen.

Mehr AHV und Besserstellung der Teilzeitarbeitenden in der 2. Säule
SGB-Zentralsekretärin **Doris Bianchi**, zuständig für die Sozialversicherungen, legte dar, warum die Reform trotz Erhöhung des Frauenrentenalters auf 65 und trotz Senkung des Umwandlungssatzes in der beruflichen Vorsorge von 6,8 auf 6% mehr Vor- als Nachteile bringt: Zusätzliche 840 Franken AHV-Rente pro Jahr für Alleinstehende bzw. bis zu 2712 Franken für Ehepaare verbessern die Renten bei tiefem Einkommen spürbar, vor allem für die 500 000 erwerbstätigen Frauen, die nur in der AHV versichert sind, und für die vielen Frauen mit kleinen Pensionskassenrenten. Zudem wird in der beruflichen Vorsorge der Koordinationsabzug gesenkt, womit die Arbeitgeber neu schon ab einem kleineren Lohn Pensionskassen-

beiträge bezahlen müssen. Dies bringt vielen Teilzeitarbeitenden, also vor allem Frauen, eine höhere oder überhaupt erstmals eine Pensionskassenrente. «Beide Massnahmen zusammen führen bei tiefen Einkommen, vor allem bei jüngeren Frauen, zu weit über 10 Prozent mehr Renteneinkommen», hielt Bianchi fest. Für eine Coiffeuse mit Jahrgang 1978 und 35 000 Franken Jahreseinkommen steigt die Pensionskassenrente von 365 auf 594 Franken. Der tiefere Umwandlungssatz wird für alle kompensiert, für die Über-45-Jährigen dank einem Besitzstand. Ein Fortschritt sei auch die Senkung der Rentenkürzung von heute 6,8 auf 4,1%, wenn man ein Jahr vorzeitig in Rente geht, betonte Bianchi. Bei AHV-Renten bis 1700 Franken gleiche der Rentenzuschlag von 70 Franken diese gesenkte Rentenkürzung aus. «Somit können viele Frauen weiterhin mit 64 in Rente gehen, ohne dass ihre AHV-Rente gegenüber heute sinkt.» Vor allem sichert die Reform die Finanzierung der AHV bis 2030, und damit auch die regelmässige Anpassung der Renten – mitsamt dem Zuschlag von

70 Franken – an Teuerung und Lohnentwicklung (Mischindex). Weiter verpflichtet die Reform die Pensionskassen neu, Versicherte, die ihre Stelle verlieren, ab Alter 58 in der Kasse zu behalten bis zur Pensionierung, sodass sie trotzdem eine Rente erhalten und nicht nur ihr Freizügigkeitskapital, das sie heute oft schon vor der Pensionierung anbrauchen müssen.

«Sieg der Arbeitgeber»
Für **Agostino Soldini**, VPOD-Zentralsekretär in Lausanne, dagegen ist ein höheres Frauenrentenalter inakzeptabel. «Dies ist der Kern der Reform, den andere Pluspunkte nicht wettmachen können, und ein historischer Sieg für die Arbeitgeber.» Denn damit sei die Tür offen für weitere Erhöhungen des Rentenalters für alle. «Bei der durchschnittlichen AHV-Rente von 2000 Franken im Monat bzw. 24 000 Franken im Jahr muss eine Frau 94-jährig werden, bis sie diesen Verlust durch die 70 Franken mehr AHV-Rente wieder zurückerhält», fuhr Soldini fort. «Das höhere Rentenalter fördert auch die Arbeitslosigkeit. Und den bisher-

gen Pensionierten bringt die Reform keinen Rappen, sondern schwächt ihre Kaufkraft sogar, indem sie die unsoziale Mehrwertsteuer erhöht.»

Verständliche Wut der Frauen
Danach war das Mikrofon offen für dreiminütige Voten. Rund 30 Redner/innen sagten in einer engagierten Debatte eigentlich alles, was zu sagen war. Je etwa die Hälfte plädierte für und gegen die Reform, wobei die Gegner/innen fast alle aus der Romandie kamen. Sie brachten die berechtigte Wut der Frauen deutlich zum Ausdruck: Heute, wo die Frauen bei Lohn und Renten immer noch benachteiligt sind, sei es nicht an ihnen, Opfer zu bringen, sagte zum Beispiel die Verkäuferin **Malisa Pralong**, Unia Genf. «Auch mit dem Bonus von 70 Franken reicht eine AHV-Rente von 1600 Franken nicht zum Leben», unterstrich **Michela Bovolenta** vom VPOD Waadt, während Kolleginnen ein Spruchband zeigten mit der Aufschrift: «Lasst uns die Renten erhöhen, nicht das Rentenalter!» **Rachid El Khattabi** von der Unia Waadt warf dem SGB-Vorstand sogar vor, er missachte mit seinem Ja zur Reform Mandate früherer Kongresse, die den Kampf gegen Rentenaltererhöhungen und für bessere Renten verlangten. Der Vorstand habe sich von der SP und ihrem Sozialminister Berset für dessen Paket einspannen lassen. Diesen Vorwurf wies **Vania Alleva**, SGB-Vizepräsidentin und Unia-Präsidentin, zurück: Natürlich freue das höhere Rentenalter niemanden. Trotzdem hätten die Unia-Delegierten Ja gesagt zur Reform, weil sie die AHV stärke. «Auch das war ein Kongressmandat. Diese 70 Franken, diese rund fünf Prozent mehr Rente, sind nicht nichts,



Nach der über zweistündigen, engagierten und alle Aspekte umfassenden Debatte resultierte ein klares Mehr von 5:1 für die «Altersvorsorge 2020».

sondern wichtig für alle tiefen und mittleren Einkommen und nicht vom Himmel gefallen!» Weitere Befürworter wie die Unia-Vizepräsidenten **Aldo Ferrari** und **Corrado Pardini** betonten, dass sich die Arbeitgeber, die Finanzindustrie und ihre Vertreter im Parlament bis zuletzt dagegen gewehrt haben, mehr in die AHV statt in die Pensionskassen, «diese Sanierungsfälle», zu investieren. «Das ist ein Paradigmenwechsel», sagte Pardini. «Es ist vorbei mit der Aushungerung der AHV!»

«Historischer Entscheid»
Auch **Maria Bernasconi**, Präsidentin des Personalverbands des Bundes, sieht darin einen «historischen strategischen Entscheid, den die Linke unbedingt durchbringen muss. Dann ist die Zukunft der Altersvorsorge immerhin hellrot, sonst ist sie schwarz! Darum bin ich für die Reform trotz Frauenrentenalter 65, auch wenn es mir Bauchschmerzen macht!» «Ich bin ebenfalls von der Basis und doch für die Reform», sagte **Ursula Mattmann** von den Unia-Frauen. «Man kann das Argument auch umdrehen: Wenn wir gleich lang arbeiten müssen, muss unser Lohn erst recht gleich sein!» In diese Richtung zielt eine Unia-Resolution, die eine Volksinitiative für die Lohngleichheit prüfen will. Die Delegierten genehmigten nach der Rentenreform auch diese Resolution mit dem Zusatz, neben der Initiative auch eine massive Gewerkschaftskampagne für gleiche Löhne zu prüfen. **Markus Fischer**

Stimmen aus der SEV-Delegation: «Nun gilt es, die Basis zu überzeugen»

Die acht SEV-Delegierten stimmten für die Rentenreform, und zwei setzten sich dafür auch als Redner ein.

«Bei den bisherigen Pensionierten ist die Meinung zur Reform geteilt», sagte **Roland Schwager**, Präsident des Unterverbands der Pensionierten (PV), «weil sie keinen Zuschlag zur AHV-Rente erhalten.» Das sei politisch eben nicht durchsetzbar gewesen: Die AHVplus-Initiative, die genau dies forderte, wurde im Herbst abgelehnt. «Den Pensionierten ist aber bewusst, dass die künftigen Rentner/innen auf den AHV-Rentenzuschlag angewiesen sind wegen der sinkenden Umwandlungssätze der Pensionskassen. Für die bisherigen Pensionierten ist die Rentenreform ebenfalls wichtig, weil sie die Finanzierung der AHV bis 2030 sichert, und damit die Renten und deren Anpassung an die Teuerung und die Lohnentwicklung.» Dies dank dem Mischindex, den der Bundesrat anfänglich streichen wollte ...



Roland Schwager.

VPT-Zentralpräsident **Gilbert D'Alessandro** sagte vor den Delegierten: «Mich



Gilbert D'Alessandro.

stören Werturteile gegen linke Politiker und Gewerkschafter/innen, die sich für die Arbeitnehmenden einsetzen und dabei zu Kompromissen bereit sind. Das ist manchmal einfach nötig. Man kann nicht immer gewinnen.» Gegenüber *kontakt.sev* erklärte er nach der Debatte: «Es war ein schwieriger Entscheid zwischen Pest und Cholera. Das höhere Rentenalter für die Frauen stört mich sehr. Doch mit der Reform können wir immerhin auf eine Genesung hoffen, weil die Reform ein erster Schritt ist zum Ausbau der AHV. Das ist ja, was wir Linken wollen. Dogmatik hilft uns nicht weiter, und der Graben zwischen der Romandie und der deutschen Schweiz in der Gewerkschaftsbewegung bereitet mir grosse Sorgen! Doch wenn eine VPT-Sektion das Referendum unterstützen will, kann und will ich sie nicht daran hindern. Der SEV ist eine basisdemokratische Organisation.»

Janine Truttmann vertrat in der SEV-Delegation die Frauenkommission SEV, die trotz der Rentenaltererhöhung die Ja-Parole zur Reform beschloss. «Die 70 Franken mehr AHV sind für die Frauen nicht nichts! Die Stärkung der AHV ist wichtig, darum hätte ich eigentlich weniger Neinstimmen erwartet. Jetzt müssen wir geschlossen für diese Rentenreform kämpfen, und nicht mit



Janine Truttmann.

der Rechten dagegen stimmen. Denn wenn die Reform abgelehnt wird, wird es auch für die Frauen nicht besser!»

Peter Käppler, Zentralpräsident des Unterverbands AS, sieht in der Stärkung der AHV ebenfalls den Kern der Reform. «Deshalb müssen wir sie akzeptieren trotz des höheren Rentenalters für die Frauen, das von uns niemand wollte und das sehr ärgerlich ist. Wir Gewerkschaften stimmen aber oft auch GAV zu, in denen uns etwas nicht gefällt, wenn sie unseren Mitgliedern insgesamt mehr Vorteile als Nachteile bringen.»



Peter Käppler.

«Die Reform ist ein zweischneidiges Schwert, doch weil sie die AHV stärkt, überwiegt das Positive», sagt **Beat Jurt** vom Unterverband TS. «Davon gilt es nun die Basis zu überzeugen. Ich bin mir nicht so sicher, ob die Delegierten, die dagegen waren, mit ihrer Basis wirklich Rücksprache genommen haben. Und natürlich müssen wir neben dieser Reform weiterkämpfen, damit die Löhne und die Altersvorsorge für alle besser und gerechter werden!» **Fi**



Beat Jurt.



Spruchbandaktion während dem Votum von Michela Bovolenta, 2. von links, hinten.

Referendum kommt

Nach der SGB-Delegiertenversammlung gründeten Westschweizer Organisationen in Bern ein Referendumskomitee gegen die Rentenreform. Dazu gehören die VPOD-Sektionen Waadt und Genf, der Gewerkschaftsbund Waadt, die Genfer Gewerkschaftsdachorganisation CGAS sowie die Organisationen SolidaritéS, Mouvement Populaire des Familles und Avivo (für Pensionierte) und die Partei der Arbeit.

VPT MOB: neues Co-Präsidium

Die Sektion ist bereit für Verhandlungen

Dieses Jahr steht die Erneuerung des GAV MOB auf dem Programm der Sektion. Die Forderungen des Personals stehen. Es fehlen noch jene der Unternehmung, bevor die Verhandlungen beginnen können.

Diese GAV-Verhandlungen werden auf SEV-Seite als Ersatz für Daniel Monod an der Spitze der Sektion neu zwei Co-Präsidenten führen, zusammen mit den Gewerkschaftssekretären Christian Fankhauser und Tony Mainolfi. Das Projekt einer Annäherung der MOB an die VMCV steht zur Zeit still, da man auf einen politischen und finanziellen Entscheid der zehn Besitzergemeinden wartet.

Co-Präsidium auf Probe

Heinz Disch, der auch Sekretär der VPT-Branche Bahn ist, war schon bisher Vizepräsident der

Sektion MOB. Der 53-jährige wohnt in Zweisimmen, war früher Zugbegleiter bei der SBB und arbeitete danach in Hotellerie und Gastronomie, bis er 2006 als Zugchef zur MOB stiess. Im Sektionsvorstand ist er seit 2008. Schon in den Jahren 1981 bis 1992 war er im SEV aktiv, vor allem in der ZPV-Sektion und in der Jugend-

kommission. Anfang 90er-Jahre war er zudem Präsident der SGB-Jugendkommission. Dass er im Französischen zu Hause ist, erleichterte ihm die Integration in dieser zu zwei Dritteln frankophonen Sektion. Disch wird den VPT MOB zusammen mit Daniel Gfeller präsidieren. Gfeller ist 30-jährig, wohnt in Noville und arbeitet

als Mechaniker bei der MOB sowie als Fahrer der Transports Montreux-Vevey-Riviera (MVR).

Neues aus der Sektion

Eine weitere gute Nachricht ist, dass die MOB eine neue HR-Verantwortliche bekommen hat, die offen für Diskussionen zu sein scheint. Die direkte Verbindung Montreux-Interlaken dank Spurwechsel in Zweisimmen dürfte der MOB mehr Passagiere bringen, wenn auch nicht bereits 2018. Die MOB-Frequentierung ist 2016 leicht gesunken, da wie es scheint weniger asiatische Touristen unterwegs waren.

Bei der Pensionskasse der MOB muss der Deckungsgrad bis 2020 wieder auf 100% steigen. Die Lohnforderung 2017 der Angestellten war, dass ihre Sanierungsbeiträge 2017 gesenkt und 2018 abgeschafft werden. Eine Lösung scheint wahrscheinlich – Fortsetzung folgt.

Hes / kt



Heinz Disch, bisher Vizepräsident und neu Co-Präsident (links) und Daniel Monod, von nun an ehemaliger Präsident der Sektion VPT MOB, in Montreux. Es fehlt: Daniel Gfeller, Co-Präsident.

RÜCKTRITT

20 Jahre Präsident

Der Waadtländer **Daniel Monod** ist gelernter Elektromechaniker. Als Mitarbeiter der Ateliers de construction mécanique de Vevey war er in der FTMH gewerkschaftlich aktiv. 1984 kam er zur MOB und damit zum SEV. Ab 1997 präsierte er die Sektion VPT MOB, die er nun an zwei Co-Präsidenten übergibt. Nach seiner Pensionierung im Juli 2015 blieb er zunächst Präsident, fühlte sich aber mit der Zeit von der aktiven Basis zu weit entfernt und entschied sich deshalb für den Rücktritt. Die Gewerkschaftergene liegen bei Monod in der Familie: Sein Onkel Pierre Monod, genannt Pepone, war bis zu seinem Tod 2010 ein sehr aktives Mitglied der Sektion TPC.

■ Unterverband RPV

Der WLW 2017 hat Verbesserungspotenzial

RPV-Zentralpräsident Hanspeter Eggenberger begrüsst den Zentralvorstand (ZV) in Weinfelden zur Sitzung und informierte über aktuelle Geschäfte.

Der WLW 2017 (Wagenladungsverkehr) bei Cargo ist gestartet, es gibt definitiv Verbesserungspotenzial. Die Änderungen im WLW sind erheblich grösser und komplexer, als in der Theorie angedacht war. Die Buchungslogik brachte einen unnötigen Rangieraufwand, der in den Tourenabläufen nicht berücksichtigt war. Ein Zug, der früher zusammengestellt wurde und in einen – man achte auf das Wort – Rangierbahnhof (RB) geschickt wurde, ist nun in Einzelwagen auseinanderzunehmen und in verschiedenen Zügen in den RB zu schicken. Dieser Mehraufwand ist unverständlich und die Gleise, in denen man die fertigen Wagen abstellen muss, sind nicht vorhanden.

Die Stiftungsratswahl bei der Pensionskasse SBB dauert bis 17. April und findet wieder elektronisch statt. Wählt die gemeinsame Liste der GAV-Sozialpartner der SBB. Diese vertreten die Hälfte

der aktiven Versicherten und garantieren, dass deren Interessen gewahrt werden. Anhand der aktuellen Situation, da z. B. der Umwandlungssatz gesenkt werden soll, ist es von zentraler Bedeutung, dass die richtigen Leute gewählt werden.

Beschluss 33: Als Gast begrüssen durfte der Zentralvorstand Pius Steffen, Vizepräsident Peko Infrastruktur. Die rege Diskussion zeigte, dass die Schwächung der Peko in der neuen Mitwirkung enorm sein könnte. Neu sollen die Geschäftsbereiche pro Division mit nur einem Vertreter dabei sein, das würde bedeuten, und die Gefahr ist gross, dass gewisse Berufskategorien wie z. B. jene der Rangierer nicht mehr vertreten wären. Anhand der Inputs wird der Zentralpräsident die Zusammenfassung der Diskussion an die Kodi-Sitzung weiterleiten.

Der komplette Bericht der Zentralvorstandssitzung ist auf der Website www.uv-rpv.ch unter «Zeitungsbericht» aufgeschaltet

Medienstelle RPV

■ AS Mitte

Giorgio Tuti referiert zu aktuellen Themen

Am 16. März fand in Olten die Frühjahrsversammlung statt. Präsident Rolf Moos konnte dazu 13 Gäste, 8 pensionierte Kollegen und 37 stimmberechtigte Mitglieder begrüssen.

Als Referent sprach SEV-Präsident Giorgio Tuti zu aktuellen Themen. Er orientierte über seine Wahl zum Präsidenten der Eisenbahnsektion der Europäischen Transportarbeiter-Föderation (ETF) und darüber, dass der ÖV durch Transportanbieter wie FlixBus oder die Vergabe der Fernverkehrskonzessionen an andere Bahnen massiv gefährdet wird, sowie

über den Stand des SBB-Projekts Railfit 20/30.

AS-Zentralpräsident Peter Kämpfer informierte über die bevorstehende Abstimmung des Stiftungsrats der SBB-Pensionskasse und gab SEV-Hintergrundinfos weiter.

Zügig behandelte die Versammlung die anstehenden Traktanden. Zum Abschluss wurden acht pensionierte Mitglieder gewürdigt und mit einem kleinen Präsent verabschiedet. Zum Ausklang der Veranstaltung gab es ein feines Nachtessen.

Reto Brehm



Die 2016 pensionierten Mitglieder wurden mit einem kleinen Präsent verabschiedet.

■ Unterverband TS

Vertrauensleutenetz gemeinsam optimieren

Der jährlich wiederkehrende Austausch des Zentralvorstands (ZV) mit seinen Mandatsträgern der diversen Kommissionen fand an der ersten ZV-Sitzung vom 17. März in Aarburg statt. Das angestrebte Ziel war, gemeinsam das bereits bestehende TS-Vertrauensleutenetz zu optimieren.

Die Zusammenarbeit mit den gewerkschaftlichen Kommissionen und den Pekos aller Divisionen liegt TS sehr am Herzen. Deshalb ist es wichtig, jährlich einen Rückblick zu machen, um Schwachstellen zu erkennen und auszumerzen. «Grundsätzlich können das Netzwerk und die Kontakte als sehr gut bezeichnet werden.» Diese Einschätzung fasste TS-Zentralpräsident Claude Meier aus der lebhaften Diskussion zusammen. Trotzdem geht es nun darum, das bestehende TS-Vertrauensleutenetz an die neuen Gegebenheiten auszurichten. In gemischten Gruppen wurden die diversen Optimierungsmöglichkeiten disku-

tiert und erarbeitet. Im Anschluss entschied der ZV, den 30 TS-PeKo-Vertretern ebenfalls die Möglichkeit zu geben, sich auf freiwilliger Basis ins Vertrauensleutenetz zu integrieren. Ziel ist es, eine optimale Abdeckung der Vertrauensleute in den Regionen und eine noch bessere Vernetzung der gewerkschaftlichen und der Peko-Themen zu erreichen. Am 24. November führt der Unterverband (UV) TS für die Vertrauensleute und Werbecrews der TS-Sektionen einen Bildungstag für Vertrauensleute durch.

Die Werbung ist zentral

Claude Meier präsentierte die Werbebilanz von 2016. Insgesamt haben die Regionen des TS 111 Neumitglieder geworben. Somit hat der UV einen Mitgliederbestand von 2345 Mitgliedern und ist der drittgrösste SBB-Unterverband. Claude Meier zeigte auch die demografische Entwicklung des UV auf. In den kommenden

zwei Jahren, mit Berücksichtigung der Zukunftsmodelle, könnte der UV schlimmstenfalls ca. 340 Mitglieder verlieren. Dies bedeutet, dass TS in den kommenden zwei Jahren die altersbedingten Abgänge bei den künftigen Zielen der Mitgliederwerbung berücksichtigen muss, damit diese aufgefangen werden können.

Neues Mitglied in der Frauenkommission

Erfreulicherweise konnten wir die zweijährige Vakanz in der Frauenkommission auffangen. Da es für des UV TS mit seinem geringen Frauenanteil von 2,8% – oder 66 Frauen – schwierig ist, dieses Mandat zu besetzen, ist es umso erfreulicher, dass wir mit Stefanie Mauritz eine motivierte junge Frau delegieren können. Wir bedanken uns bei dir für deine Bereitschaft, diese Aufgabe anzunehmen und wünschen dir viel Freude und Zufriedenheit in deiner neuen Aufgabe.

Medienstelle SEV-TS

■ Unterverband ZPV

«Bienvenue à Lausanne»



Die letzte Dankeschön-Aktion führte in die schöne Westschweiz, genauer gesagt nach Lausanne. Dort wurden wir im SEV-Regionalsekretariat herzlich empfangen und bei einem Kaffee auf den neusten Stand gebracht, wo in der Region Léman der Schuh drückt. Zusammen mit Stefan Möri und Baptiste Morier gingen wir anschliessend ins Depot Lau-

sanne, wo wir die Mitglieder mit Kaffee und Kuchen verwöhnen durften. ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet war ebenfalls vor Ort. Er informierte direkt über die Kundenbegleitung 2020. Der Tag war ein voller Erfolg und wir freuen uns, euch an den kommenden Anlässen zu sehen.

Carlo Dürr,

Werbekoordinator ZPV

■ TS Nordwestschweiz

«Den Organisationsgrad zu erhöhen ist enorm wichtig»

Am 11. März begrüsst Präsident Markus Lanz 52 Kolleginnen und Kollegen zur 8. Generalversammlung in Aarburg. Als Gäste waren Jürg Hurni, Gewerkschaftssekretär SEV, Claude Meier, Zentralpräsident TS, und Werner Schwarzer anwesend.

Zu Beginn wurde auf die Wichtigkeit der Wahlen in den Stiftungsrat der Pensionskasse SBB aufmerksam gemacht. Die Neuausrichtung Dispo von OP 2016 wurde in Basel umgesetzt. Damit ist die Planung, Steuerung und Tagesdisposition unter einem Dach. Bei Cargo in Basel wird der Lok-Unterhalt nach Zürich verschoben. Den Mitarbeitenden wird im ersten Jahr ein Arbeitsweg angerechnet. Ein TKC-Mitglied meldete sich, um auch auf die immer schlechter werdenden Arbeitsbedingungen in ihrem Bereich aufmerksam zu machen. Seit die Bildung SBB unter dem Dach von HR ist, herrscht ein Chaos. Kurse werden um 16.30 Uhr für den nächsten Tag oder auch mal ein halbes Jahr vor der Durchführung abgesagt.

Vizepräsidentin Myriam Bänninger informierte über das Projekt 3x150m. Ebenfalls kam der Ablauf des Stellenabbaus in der Polsterei zur Sprache.

Jürg Hurni machte in seinem Referat zu Railfit 20/30 darauf aufmerksam, dass das Projekt eigentlich alle Organisationseinheiten betrifft. Der neue Zentralpräsident Claude Meier informierte über die Strategie des Unterverbands für die Zukunft. Dabei ging es um ein optimiertes Vertrauensleutenetz und die Werbung. Es ist auch im Hinblick auf die beginnenden GAV-Verhandlungen enorm wichtig, unseren Organisationsgrad zu erhöhen.

Am Schluss der Versammlung wurden noch 26 Mitglieder für ihre langjährige SEV-Mitgliedschaft geehrt. Ebenfalls wurde der Ende 2016 zurückgetretene langjährige Zentralpräsident Werner Schwarzer mit Dank für die geleistete Arbeit verabschiedet.

Der Vorstand bedankt sich bei allen Funktionären und sonstigen Helfern für die aktive Mithilfe.

Markus Lanz

■ ZPV Zürich-Schaffhausen

Die Situation im Fernverkehr ist angespannt

Am 24. März eröffnete Präsident Reto Brüllhardt im Pfarresaal St. Josef die Generalversammlung und konnte 50 Mitglieder sowie Ehrenmitglieder und Gäste begrüßen.

Der Präsident informierte, dass die Situation im Fernverkehr sehr angespannt ist. Diverse Leistungen werden auf ZK umgestellt. Ein neuer Pilotversuch (April bis September) startet in Zürich und Genève zwischen Zugchef, RzB, RV-Stichpersonal und EMP-Aufsicht P. Der Beruf Zugbegleiter/in, egal ob FV, RV oder FQ, wird sich in den nächsten Jahren stark verändern. Meldet euch, wenn ihr Zusatzbegleitung braucht, wir leiten euer Anliegen weiter!

Der gesamte Vorstand wurde einstimmig gewählt. Neu sind Kathrin Groth, RV, und Priska Portmann als Ersatz GPK.

ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet informierte über die Kundenbegleitung 2020. Es wird eine «Tour de Suisse» ge-

ben als Info für das Zugpersonal. Die Herausforderungen der Zugbegleitung sind Flexibilisierung Zweierbegleitung, Ausbildung, BAR-Regelung, Digitalisierung, Veränderung Berufsbild, Demografie, Rail-



ZP Andreas Menet sprach über die Kundenbegleitung 2020.

fit 20/30 und Pensionierungen. Beim Pilotversuch braucht es auch eine neue Ausbildung, vor allem für Personen aus dem Regionalverkehr. Kann diese Ausbildung in nur drei Tagen geschafft werden? Wie wichtig ist bei Kundenkontakt die Sprachkompetenz? Wie sieht neu die Position des Zugchefs aus? Was passiert, wenn aus medizinischen Gründen nicht mehr gearbeitet werden kann? Die Grundsätze und Kriterien sind auf der SEV-Website aufgeschaltet.

Geehrt werden konnten je sieben Kollegen für 25 und 40 Jahre SEV-Mitgliedschaft und Jakob Tribelhorn sogar für 50 Jahre SEV-Treue, ein Jubiläum, das nicht oft vorkommt.

Nach der Versammlung genossen die Teilnehmenden ein gutes Essen und die Kameradschaft. Der vollständige Bericht ist elektronisch bestellbar bei hansjoerg.waefler@sbb.ch.

Hansjörg Wäfler

■ PV Biel

Roland Schwager stellt sich vor



PV-Zentralpräsident Roland Schwager informierte über Aktuelles.

Bei herrlichem Frühlingswetter fanden sich 70 Personen zur Mitgliederversammlung in Brügg ein. Der Männerchor der pensionierten Eisenbahner startete mit dem Lied «Notre chalet, lâ-haut» unter der Leitung von Willi Lack. Ruedi Flückiger führte speditiv durch die traktandierten Geschäfte u.a. mit Rechnung 2016, Budget 2017, Mutationen und Wahlen.

PV-Zentralpräsident Roland Schwager stellte sich kurz vor und informierte über aktuelle Themen. Er argumentierte und begründete Beschlüsse über die Abschaffung des Rail-Checks, die Besteuerung des GA FVP, über die Initiative AHVplus, die leider vom Schweizer

Volk abgelehnt wurde, sowie die aktuellen Verhandlungen im National- und Ständerat über die Altersvorsorge 2020 aus dem Departement von Bundesrat Alain Berset.

Folgende Anlässe sind im 2017 organisiert: die Sektionsreise am 16. August mit einem Nostalgieextrazug ins Emental und das Jubiläum «100 Jahre PV Sektion Biel» am 9. November im Paulushaus in Biel Madretsch.

Mit dem Dank an die Simultanübersetzerin Nadja Drewes, den Männerchor für die vorgetragenen Lieder sowie die Versammelten für das Interesse konnte der Präsident die Versammlung schliessen. **Robert Drewes**

■ TS Zürich

Mitgliederversammlung mit Wahlen

Präsident Daniel Huber begrüßte am 11. März zur Mitgliederversammlung (MV) in Dietikon 16 Teilnehmer und den Gastreferenten. Die Abstimmungen zu den Sachgeschäften und Wahlen erfolgten alle zügig und einstimmig. Der Mitgliederbestand wuchs um 1 auf 411 Mitglieder. Die Versammlung gedachte Luzius Loretz, der am 23. Mai 2016 im Alter von 56 Jahren verstorben ist. Leider erreichte uns die Nachricht erst nach seiner Beerdigung.

Die Wahlgeschäfte standen an dieser MV im Zentrum. Der bisherige Vorstand mit Daniel Huber, Präsident, Sandro Kälin, Vizepräsident, Bruno Senn, Kassier, und Peter Hügli, Aktuar, stellte sich der Wiederwahl und wurde bestätigt. Neu gewählt als Sekretär ist Stefano Zbinden. Somit ist der Vorstand nach dem Rücktritt von Gjon Kqira wieder vollzählig. Bei den Vertrauensleuten kam es zu Rochaden, Abgängen und Neuwahlen. Die neuen Vertrauensmänner sind Cedric Good für Aarau und Heinz Ruf als Nachfolger von Ferdi Isler, RZA. Marco

Weber wurde als GPK Ersatzmitglied gewählt. Gewählt als Delegierter für den Aargauer Gewerkschaftsbund ist Erwin Bürgisser (neu) und für den Zürcher Gewerkschaftsbund Urs Keller (bisher). An der Delegiertenversammlung und am Kongress nehmen Daniel Huber, Sandro Kälin, Bruno Senn, Peter Hügli und Stefan Szabo teil.

Zehn Kollegen konnten 2016 in den Ruhestand treten. Zwanzig Kollegen erreichten 25 Jahre und zwei Kollegen 40 Jahre SEV-Mitgliedschaft.

Arne Hegland referierte über Railfit 20/30, Sozial- und Stellenabbau und die Konsequenzen für die Mitarbeitenden.

TS-Zentralpräsident Claude Meier zeigte auf, wie der Zentrallausschuss, der Zentralvorstand und die Kommissionsmitglieder 2017 aufgestellt sind und orientierte über die Ziele von 2017 bis 2020 des Unterverbands TS. Roger Derungs informierte aus den aktuellen Geschäften der Peko. Im Anschluss an die Versammlung waren alle zu einem Apéro und Nachtessen eingeladen. **Peter Hügli**

■ ZPV Romanshorn

RailFit 20/30 unter scharfer Beobachtung

Zur Generalversammlung begrüßte Präsident Stefan Lüond 13 Personen im «Brüggli» Romanshorn. Bei den ordentlichen Geschäften stand die Wahl eines neuen Kassiers als Nachfolger für Alexander Popp an. Alex darf aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr auf dem Zug arbeiten. Daher empfand er es als sinnvoll, seinen Platz einer anderen Person zur Verfügung zu stellen. Es freut uns, mit Brigitte Bruni eine neue Kassierin in unseren Reihen zu wissen. Sie wurde einstimmig in ihr neues Amt gewählt. Wir danken Alexander für seine gute und treue Arbeit und wünschen Brigitte viel Erfolg und Freude in der neuen Aufgabe.

Zu Gast waren die beiden SEV-Gewerkschaftssekretäre Felix Birchler und Peter Peyer. Felix Birchler informierte über strukturelle Veränderungen. Ganz praktisch betrifft das die Region Ostschweiz, die neu an zwei Standorten

vertreten ist. Für unser Depot ist neu Peter Peyer zuständig. Vor allem bei rechtlichen Angelegenheiten wendet man sich am besten direkt an ihn.

Wichtige Themen der Versammlung waren die AHV-Revision, RailFit 20/30 und die Wahlen in den Stiftungsrat der Pensionskasse SBB. Stefan Lüond, Thomas Walter als Vertreter der Peko sowie Felix Birchler betonten, wie wichtig es ist, dass das Zugpersonal seine Stimme abgibt. Nur so werden die Anliegen des Personals auch effektiv vertreten. Bezüglich Railfit 20/30 werden wir mit wachendem Auge die weitere Entwicklung verfolgen und allenfalls nötige Massnahmen ergreifen.

Traditionell wurde der Anlass mit einem feinen Essen, zusammen mit den Partnern sowie einigen pensionierten Kollegen, abgerundet. Zur gemütlichen Runde gehörte auch das von Albert Mazenauer organisierte Lotto. **Max Liechti**

■ PV Aargau

«100 Jahre PV Aargau»

Nach zwei Liedern des PV-Männerchors Olten (Foto unten) konnte Präsident Ueli Röthenmund am 9. März in Windisch 123 Anwesende zur 100. Hauptversammlung willkommen heissen. Diejenigen, die einen langen, ausführlichen Rückblick erwartet hatten, musste er enttäuschen. Alle alten Protokolle und Kassenbücher wurden in Aarau ohne sein Wissen aus dem Archiv entsorgt. Der Vorstand hat daher beschlossen, den Nachmittag mit Kultur, Unterhaltung und einem feinen Essen zu feiern. Die Rechnung weist einen kleinen Überschuss auf. Das Budget 2017 sieht einen Minusbetrag vor (100 Jahre HV). Die Anwesenden genehmigten die Rechnung einstimmig. Leider sind im vergangenen Jahr 40 Kolleg/innen verstorben. Der Männerchor sang zu ihren Ehren ein Lied. Der neue Zentralpräsident Roland Schwager dankte für die Einladung und gratulierte zum 100. Geburtstag. «Es braucht die Gewerkschaften immer noch», betonte er. Die schlechte Botschaft: Die Aufhebung des Rail-Check ist definitiv. 13 000 Unterschriften haben kein Entgegenkommen bewirkt.



Tinu Heiniger.

Es enttäuscht, dass die Pensionierten nur noch als Unkostenfaktor geletzt und wegen der schlechten SBB-Finanzlage zur Kasse gebeten werden. Roland Schwager durfte 35 Kollegen für ihre langjährige SEV-Mitgliedschaft von 40 bis 70 Jahren die Urkunde übergeben. SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger überbrachte Grüsse aus Bern und versicherte den Pensionierten: «Es braucht euch auch heute noch. Die 13 000 Unterschriften sind ein starkes Zeichen.» Die restlichen Traktanden waren schnell erledigt.

Im unterhaltenden Versammlungsteil begeisterte der im Aargau lebende, aus dem Emmental stammende bekannte Liedermacher Tinu Heiniger mit Gesang, Gedichten, Erzählungen und Witzen auf berndeutsch. Man hätte Tinu noch stundenlang zuhören können. Während des Essens spielte die Kapelle «sälte nüechter» unter der Leitung von Rolf Deller (PV Basel). **Walter Angst**

Fotos siehe www.sev-pv.ch/aargau



■ PV Thurgau

Der neue PV-Zentralpräsident Roland Schwager stellt sich der Sektion vor



Die Jubilarinnen und Jubilare, die bei der Urkundenübergabe dabei waren.

Präsident Albert Mazenauer konnte 91 Mitglieder zur Hauptversammlung begrüßen. Nach den Liedern vom Sängerbund Romanshorn wurden die Traktanden in Angriff genommen. Bei den Mutationen wurden 34 Mitgliederbesuche vermerkt. Leider gab es auch 14 Todesfälle. Die Verstorbenen wurden mit einer Schweigeminute verabschiedet. Austritte gab es 3 und 19 Neueintritte wurden verbucht. Am 28. Februar zählte die Sektion 322 Mitglieder. Das Kassawesen trug der neue Kassier Ueli Aebersold gekonnt vor. Die Revisoren hatten die Rechnung überprüft und zur Genehmigung vorgeschlagen. Der Jahresbericht von Albert Mazenauer liess das Jahr 2016 nochmals Revue passieren. Der neue PV-Zentralpräsident Roland Schwager stellte sich den Versammelten vor, wobei ein mancher ihn schon

kannte von seiner Tätigkeit in Romanshorn zwischen 1979 und 1987. Roland Schwager hatte Neuigkeiten aus dem SEV-PV zu den Themen Rail-Check, FVP, AHV und Pensionskassen. Der SBB-Rail-Check wurde für immer gestrichen, und es gibt keinen Ersatz dafür. Mit grossem Applaus verdankten die Versammelten die Worte des Zentralpräsidenten und er wurde mit einem kleinen Präsent verabschiedet.

Die 27 Jubilar/innen mit 40, 50, 60 und 70 Jahren SEV-Mitgliedschaft waren zu einem Apéro eingeladen; 16 Jubilar/innen folgten der Einladung und erhielten vom Präsidenten die Urkunden überreicht. Toni hatte nochmals Infos zum Jahresausflug nach Basel mit Schleusenfahrt nach Rheinfelden. Die HV endete bei einem guten Imbiss und gemütlichem Zusammensein. *Toni Arnold*

■ PV Glarus-Rapperswil

Wir feiern 100 Jahre PV-Sektion GL-RW

In seiner Begrüssung zur Hauptversammlung vom 6. März erwähnte Präsident Albert Brunner auch die erste Hauptversammlung vom 26. November 1917, die in Glarus stattfand. Somit feiern wir 100 Jahre Sektion Glarus-Rapperswil. Mit kurzen Worten aus dem Gründungsprotokoll wurde an die einstigen Zeiten erinnert.

Ende Dezember 2016 belief sich der Mitgliederbestand auf 241 Personen. Nebst den Versammlungen, der Sektionsreise und der Wanderung wurde die Jahresschlussfeier durchgeführt und 16 Mitglieder konnten für ihre langjährige Mitgliedschaft geehrt werden. Seit der Herbstversammlung sind vier Mitglieder verstorben. Ihrer gedachten die Versammelten im Stillen.

An dieser Hauptversammlung wurden 17 Mitglieder für ihre langjährige SEV-Treue geehrt. Der Kassier erläuterte die Rechnung 2016, die geprüft und für richtig befunden wurde. Das Budget 2017 nahm die Versammlung an. Der Jahresbeitrag wird nicht erhöht. Kurt

Krummenacher trat als Kassier zurück und die Versammlung wählte den bisherigen Beisitzer Ludwig Rohner zum neuen Kassier. Albert Brunner hat im Jahr 2008 nach vier Jahren als Aktuar das Sektionspräsidium übernommen. Er wird sein Amt auf die Hauptversammlung 2018 zur Verfügung stellen. Die Aktivitäten des Jahres 2017 wurden vorgestellt. Die Delegiertenversammlung und der Kongress werden vom Präsident und Vizepräsident besucht.

Die Sektionsreise führt via Luzern, Vitznau auf die Rigi. Nach dem Essen stehen zwei Varianten für die Rückreise nach Arth-Goldau zur Verfügung. Die Herbstwanderung führt nach Ricken, weiter via Laad nach Wattwil. Die Heimreise kann mit dem Zug oder Bus erfolgen. Am 4. Dezember führen wir die Jubiläumsfeier «100 Jahre PV-Sektion GL-RW» durch. Nach dem Apéro, Mittagessen und dem Rückblick auf die letzten 100 Jahre der Sektion geht es im Programm mit einer Bühnenüberraschung und dem Dessert weiter. *Erwin Anneler*

■ PV Olten und Umgebung

Mitgliederschwind hinterlässt Spuren

Präsident Heinz Bolliger konnte rund 160 Teilnehmende zur Hauptversammlung begrüßen, angesichts des schönen Wetters eine stattliche Zahl. Der Männerchor PV umrahmte die Tagung mit Darbietungen. Neben anderen Gästen Roland Schwager, der neue Zentralpräsident PV, angekündigt. Der Präsident freute sich speziell, dass der Stadtpräsident von Olten, Martin Wey, unter den Versammelten weilte. In seinem Grusswort stellte der Stadtpräsident «seine Stadt Olten» vor und machte auf die besonderen Beziehungen der Stadt zur SBB aufmerksam.

Die Rechnung der Sektion schloss noch einmal mit einem grossen Defizit ab, da einerseits der Mitgliederschwind Spuren hinterlassen hat und andererseits die höheren Mitgliederbeiträge erst im laufenden Jahr wirksam werden. Das Budget 2017 zeigt denn auch ein deutlich besseres Bild. Wie alle anderen Sektionen musste auch die Sektion Olten und Umgebung einen massiven Mitgliederschwind hinnehmen. Die Zahl sank innert Jahresfrist um nicht weniger als 43 auf 895 Mitglieder.

PV-Zentralpräsident Roland Schwager stellte sich vor und ging anschliessend auf einige gewerkschaftliche Themen

ein. Dabei kamen vor allem die Abschaffung des Rail-Checks und das Programm RailFit20/30 zur Sprache. Der Zentralpräsident zeigte sich enttäuscht über das Vorgehen der SBB angesichts der sehr grossen Unterschriftenzahl auf der eingereichten Petition, welche weiterhin die Abgabe des Rail-Checks verlangte. Er zeigte sich auch desillusioniert bezüglich der Rolle der SBB gegenüber den Pensionierten und Aktiven.

Der Vorstand wurde vor einem Jahr für vier Jahre gewählt. Durch den Tod von Hans Schweizer entstand jedoch eine Lücke in der GPK, die geschlossen werden musste. Als Nachfolger wählte die Versammlung einstimmig Ernst Schilt, ehemaliger Lokführer. Da das Präsidium jedes Jahr wechselt, wurde für dieses Amt und das Jahr 2017 Alfred Lüthi gewählt.

Die inzwischen eingetroffene Regierungsratskandidatin Susanne Schaffner (SP) wird sich am 23. April im 2. Wahlgang den Wähler/innen stellen. Mit sympathischen Worten stellte sich Susanne Schaffner vor, sie ist Vertrauensanwältin des SEV. Zum Schluss dankte Heinz Bolliger für die Teilnahme an der HV sowie für das Vertrauen und die Unterstützung. *Arnold Seiler*

■ PV Fribourg

Informative Frühjahrsversammlung

Präsident Jean-Pierre Neuhaus eröffnete die Frühjahrsversammlung vom 14. März in Freiburg, an der 48 Mitglieder teilnahmen. Speziell begrüsst er die Neumitglieder sowie die beiden Jubilare Noël Crausaz und Martin Gisselbrecht, denen er ein Geschenk für 75 Jahre SEV-Mitgliedschaft überreichte. Ein herzlicher Willkommensgruss ging an Baptiste Morier, Gewerkschaftssekretär im SEV-Regionalsekretariat Lausanne, der aktuell aus dem SEV informierte zu den Themen RailFit20/30, «cafés syndicaux», Jugendkommission und GAV-Verhandlungen 2018.

Bei den laufenden Geschäften war zu vernehmen, dass die Sektion 324 Mitglieder zählt. Die Krankenbesucherinnen Eveline Lambert und Thérèse Ribotel haben 24 Besuche getätigt. Im Weiteren wurde vier Neunzigjährigen ein Geschenk überreicht. Die Rechnung 2016 schliesst mit einem Defizit von

CHF 392.25 ab. GPK-Berichterstatter Gilbert Bourqui empfahl Déchargeerteilung für den Kassier und den Vorstand. Gabriel Schütz wurde als stellvertretendes Mitglied nominiert. Die GPK setzt sich zusammen aus Jacques Sauterel, François Chatagny und Jean-Louis Scherz. Wie gewohnt hielt der Präsident detailliert Rückblick auf das vergangene Jahr, insbesondere in Bezug auf unsere Sektion. Am 2. Mai findet ein Ausflug zur Wetterstation in Payerne statt. Details werden in *kontakt.sev* vom 20. April bekanntgegeben. Der Jahresausflug vom 20. Juni führt mit dem Car nach Chapelle d'Abondance.

Zum Schluss informierte der Präsident, dass die SBB die Weiterausrichtung des Rail-Checks definitiv abgelehnt hat. Ebenso ist das GA FVP nicht mit Reka-Checks bezahlbar und es kann nicht deponiert werden, wie das bei einem «normalen» GA möglich ist.

Jacques Zulauff

Jetzt den Newsletter
kontakt.sev abonnieren:
sev-online.ch/de/newsletter



■ PV Buchs-Chur

«Hast du deinen Vorsorgeauftrag und deine Patientenverfügung schon erstellt?»

Präsident Marco Blaser begrüßte 71 Kolleg/innen zur Hauptversammlung in Sargans. Speziell willkommen hiess er Max Bösch, Jubilar mit 70 Jahren und drei Jubilare mit 60 Jahren SEV-Mitgliedschaft. Allen Kranken wünschte er gute Besserung und baldige Genesung. Die statutarischen Geschäfte wurden zügig behandelt und von den Mitgliedern einstimmig angenommen. Mutationsführer Jan Sterma meldete einen erneuten Rückgang der Mitgliederzahl. Die Versammlung gedachte der seit der Herbstversammlung 14 verstorbenen Mitglieder in einer stillen Minute. Die Sektion zählt jetzt 393 Mitglieder. Kurz und bündig kommentierte Marco Blaser seinen Jahresbericht. Er gab die Ziele 2017 des PV-SEV bekannt und wies auf das Jahresprogramm, die Delegiertenversammlung vom 22. Mai, den Kongress vom 23. und 24. Mai und auf die wichtige Abstimmung im Herbst über die Altersvorsorge 2020 hin. Als Delegierte für DV und Kongress wählten die Versammelten Marco Blaser und Herbert Schibig. Der Präsident gratulierte den Jubilaren herzlich, dankte ihnen für die langjährige Treue und über-

reichte ihnen die Urkunde. Max Bösch erhielt ein kleines Geschenk. Mit Applaus und einem herzlichen Dankeschön verabschiedete die Versammlung die Krankenbesucherin Fini Brot und die GPK-Mitglieder Fredi Hunziker und Dieter Heer. Für ihre langjährige Arbeit erhielten sie kleine Geschenke. Im Referat von Martin Hutter, Präsident KESB Sarganserland, erhielten wir einen interessanten und wertvollen Einblick ins neue Erwachsenenschutzrecht. Wichtig sei das rechtzeitige Erstellen eines Vorsorgeauftrages und einer Patientenverfügung (*Muster und Vorlagen siehe z. B. www.caritas.ch; www.beobachter.ch*). Ziel des Vorsorgeauftrages ist die Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes über den Zeitpunkt des Verlustes der eigenen Urteilsfähigkeit hinaus und die Bezeichnung der dann zuständigen Person. Ziel der Patientenverfügung ist die Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes in medizinischen Fragen für den Fall einer später auftretenden Entscheidungsunfähigkeit. Vorsorgeauftrag und Patientenverfügung sind für alle wichtig, nicht nur für Alte und Pensionierte.

August Mettler

Unsere Verstorbenen

Albert Hugo, pensionierter Zugführer, Danis; gestorben im 82. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Blaser Rudolf, pens. Bezirksmeister Stellvertreter, Worbelaufen; gestorben im 83. Altersjahr. PV Bern.

Blatter Julia, Witwe des Josef, Glis; gestorben im 84. Altersjahr. PV Wallis.

Brönnimann Veronika, Witwe des Fritz, Zuchwil; gestorben im 91. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Buchwalder Elisa, Witwe des Ernst, Biel; gestorben im 94. Altersjahr. PV Biel.

Bühlmann Oskar, pens. Zugführer, Zürich; gestorben im 81. Altersjahr. PV Zürich.

Burkhard Erwin, pens. Zugführer, Chiasso; gestorben im 64. Altersjahr. PV Ticino e Moesano.

Corpataux Joseph, pens. Gruppenchef, Freiburg; gestorben im 90. Altersjahr. PV Fribourg.

Dittli Rosmarie, Witwe des Albert, Schattordf; gestorben im 84. Altersjahr. PV Uri.

Emery Pierre, Fey (Nendaz); gestorben im 83. Altersjahr. PV Wallis.

Fercher Ernst, pens. Zugführer, Glis; gestorben im 89. Altersjahr. PV Wallis.

Flick Helmut, pens. Lokomotivführer, Nottwil; gestorben im 91. Altersjahr. PV Luzern.

Hurni Eduard, pens. Stationsvorstand Stellvertreter, Schwarzenburg; gestorben im 94. Altersjahr. VPT BLS.

Jordi Josef, pens. Fahrdienstleiter, Oensingen; gestorben im 89. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Kressebuch Charlotte, Mühlehorn; gestorben im 96. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Leu Heinz, Schöftland; gestorben im 78. Altersjahr. VPT AAR bus+bahn.

Meierhofer Walter, pens. Rangierangestellter, Winterthur; gestorben im 92. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Meile Magdalena, Witwe des Paul, Zürich; gestorben im 95. Altersjahr. PV Zürich.

Osterwalder Hans-Rudolf, pens. Bahnhofsassistent, Oberrieden; gestorben im 83. Altersjahr. PV Zürich.

Pomey Jean-Jacques, Vercorin; gestorben im 95. Altersjahr. PV Wallis.

Röthlisberger Dori, Witwe des Eugen, Bern; gestorben im 86. Altersjahr. PV Bern.

Siegrist Paul, pens. Lokomotivführer, Rorschacherberg; gestorben im 96. Altersjahr. PV St. Gallen.

Strässle Paul, pens. Wagenkontrollbeamter, Romanshorn; gestorben im 85. Altersjahr. PV Thurgau.

Waldis Walter, pens. Fachspezialist, Goldau; gestorben im 96. Altersjahr. PV Uri.

Zürcher Albert, pens. Betriebsbeamter, Schaffhausen; gestorben im 82. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

■ PV Luzern

Ausflug Meggenhorn

Am 15. März versammelten sich 28 Kolleg/innen um 13 Uhr am Bahnhof Luzern beim Torbogen. Mit dem Bus ging es Richtung Meggen bis zur Haltestelle Lerchenbühl. Von dort wanderten wir bei herrlichem Frühlingwetter gemütlich via Schloss Meggenhorn zur Jesus-Christ-Statue am See. Von dort ging es weiter zum Kurhaus Rippertschwand

und zur Bäckereifachschule Richemont. Dort stiessen noch 8 Nichtwanderer zu uns. Bei Kaffee und Kuchen liessen wir es uns gut gehen. Eine kleine Gruppe wanderte dann via Lido und Verkehrshaus zum Bahnhof zurück. Einen herzlichen Dank dem Wanderleiterpaar Anna und Thaddeus Galliker.

René Wolf

Sektionen VPT

12. April

9.04 Uhr ab Bern via Fribourg

(Durchführung nur bei gutem Wetter)

■ VPT BLS, Gruppe Pensionierte

Wanderung

Route: Courtepain–Cressier–Münchenwiler–Murtten, ca. 3 Stunden, +47/–137m. Rucksackverpflegung oder im Park/Restaurant. Anmeldung bis 10. April an Robert Etter, 031 922 18 95, 079 378 48 50, fam.etter@sunrise.ch.

12. April

Verschiebdatum: 19. April

■ VPT RBS, Pensionierte

Schöne und abwechslungsreiche Wanderung auf dem Sinnespfad Fricktal: Gipf–Oberfrick–Frick

Wanderzeit ca. 2½ Stunden. Mittagsverpflegung aus Rucksack. Solothurn ab 8.34 Uhr; Bern ab 8.34 Uhr; Aarau (Bus) ab 9.17 Uhr, Gipf–Oberfrick an 9.48 Uhr. Rückfahrt ab Frick um 16.07 Uhr. Anmeldung bitte bis 8. April an Franz Schnider, 032 672 31 92 oder franz.schnider@quickline.ch.

24. April

19 Uhr, Fribourg, Depot Chandolan

■ VPT tpf Réseau urbain

Generalversammlung

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

26. April

18.15 Uhr, Bern, Hotel Bern

■ VPT BLS

www.bls.vpt-online.ch

Hauptversammlung der ganzen Sektion VPT BLS

Alle Sektionsmitglieder sind eingeladen. Im 1. Teil Gewerkschaftsbericht und Infos zur Pensionskasse durch den Symova-Stiftungsratspräsidenten. Anschliessend an den statutarischen Teil Gastreferat von Daniel Lampart, Chefökonom SGB. Zum Ausklang lädt der Vorstand zum Apéro riche.

Pensionierte SBB

19. April

9 Uhr, Luzern, Bus-Perron U, Postauto Nr. 73

■ PV Luzern

www.sev-pv.ch/luzern

Kirschblütenwanderung

Route: Adligenswil–Udligenswil–Meierskappel. Gruppe 1: 3½ Stunden, Gruppe 2: 2 Stunden. Gute Schuhe und Stöcke. Nichtwanderer direkt zum Restaurant Strauss in Meierskappel; Essen ca. 12.45 Uhr. Anmeldeschluss 15. April an René Wolf, 041 320 62 79, rene.wolf@bluewin.ch. Bitte Gruppe angeben, auch Nichtwanderer.

20. April

Brugg (Zug) ab 13.41 Uhr ins Fricktal

■ Pensioniertes Zugpersonal Brugg

Wanderung Frick–Kaisten

Die Wanderleiter Fridolin und Dorly führen uns von Frick nach Kaisten; Dauer 2 Stunden. Um ca. 16.15 Uhr treffen wir im Restaurant Warteck in Kaisten ein. Wir freuen uns auf eine schöne Wanderung und das gemütliche Zusammensein.

18. Mai

Zell (D)

■ Pensioniertes Zugpersonal Gottardisi

Treffen 2017 verschoben

Das Gotthardstitreffen 2017 in Zell (D) findet aus organisatorischen Gründen nicht statt. Neues Datum: Mitte August bis Mitte September, Raum Luzern/Zug/Goldau. Nähere Angaben folgen.

18. bis 29. Juni
Cesenatico

■ PV Ticino e Moesano

www.sev-pv.ch/ticino

Ferien am Meer

Sommerferien in Cesenatico (Adriatico), Hotel Beau Soleil. DZ CHF 1100, EZ CHF 1500 p.P. Im Preis inbegriffen: Carreise, Vollpension inkl. Getränke, Strand und zwei Ausflüge. Weitere Auskünfte siehe Website oder bei Eliana Biaggio, 079 326 92 94. Anmeldungen bis 30. April.

21. Juni

Burgdorf ab 10.22 oder 12.15, Langnau, Ifishalle

■ PV Bern

www.sev-pv.ch/bern

Jubiläumsfeier

Details siehe kontakt.sev Nr. 4 oder Website. Anmeldung bis 25. April mit Einzahlung von CHF 75 (Gesamtprogramm) oder CHF 45 (nur Fest Ifishalle) auf PC 30-2569-9/SEV-Sektion PV Bern.

Link zum Recht

Unfall oder Krankheit?

Revision des Unfallversicherungsgesetzes per 1. Januar 2017.

Das SEV-Rechtsschutzteam beschäftigt sich regelmässig mit Mitteilungen der Suva, worin diese ihre Leistungspflicht in Abrede stellt oder die Zuständigkeit auf die Krankenkasse abschiebt. Solche Entscheide können für die Betroffenen einschneidende finanzielle Folgen haben, vor allem dann, wenn sie ein Versicherungsmodell mit hohem Selbstbehalt gewählt haben.

Auf den 1.1.2017 sind im Unfallversicherungsgesetz (UV) und in der Verordnung (UVV) einige Änderungen in Kraft getreten. Wir können an dieser Stelle keinen vollständigen Überblick dazu bieten und beschränken uns deshalb auf zwei besonders wichtige Aspekte.

Unfallähnliche Körperschädigung

Die Unfallversicherung ist bei folgenden Diagnosen leistungspflichtig, so-

fern die Körperschädigung nicht vorwiegend auf Abnutzung oder auf eine Erkrankung zurückzuführen ist: Knochenbrüche, Verrenkungen von Gelenken, Meniskusrisse, Muskelrisse, Muskelzerrungen, Sehnenrisse, Bandläsionen und Trommelfellverletzungen. Die Elemente (äusserer Faktor, plötzlicher und nicht beabsichtigter Vorgang), die es für die Anerkennung des Unfalls brauchte, entfallen. Die Praxis wird zeigen, ob die Unfallversicherung bei Fehlen eines äusseren Faktors nicht automatisch ein Krankheitsgeschehen oder Abnutzung vermutet. Die Beweislast liegt hier jedoch bei der Unfallversicherung.

Dazu ein Beispiel: Xaver, Servicemitarbeiter, hilft einem Touristen, seine schweren Koffer in den Zug zu laden. Als er den zweiten Koffer anhebt, spürt er einen Schmerz im rechten Oberarm. Noch am gleichen Abend geht Xaver zum Hausarzt, der eine Muskelzerrung diagnostiziert. Nach altem Recht hätte die Unfallversicherung festgehalten, dass Xaver nur die übliche Arbeit verrichtet habe und

ein äusserer Faktor fehlte. Nach dem neuen Recht ist die Unfallversicherung leistungspflichtig, sofern sie nicht beweisen kann, dass die Muskelzerrung auf Abnutzung oder Krankheit zurückzuführen ist.

Invalidenrenten

Je nach Situation wird auch durch die Unfallversicherung eine Invalidenrente zugesprochen. Da eine solche Rente teils zu einer «unschönen» Besserstellung gegenüber einer erkrankten Person führen kann, hat das Parlament auch in diesem Bereich das Gesetz angepasst:

■ Bei Unfällen nach Erreichen des ordentlichen Rentenalters wird keine Invalidenrente mehr zugesprochen.

■ Bei Unfällen nach dem 45. Altersjahr wird die Rente ab Erreichen des ordentlichen Rentenalters gekürzt. Je später der Unfall geschah, um so grösser ist die Kürzung, beträgt aber maximal 40%. Bei einem Invaliditätsgrad von unter 40% wird der halbe Kürzungssatz angewendet.

■ Bei Rückfällen und Spätfolgen gelten spezielle Regelungen, die ebenfalls zu einer Kürzung der Invalidenrente führen können.

■ Für bereits laufende Invalidenrenten gilt eine Übergangsregelung, die von der Länge des Zeitraums bis zum Erreichen des ordentlichen Rentenalters abhängt. Verbleiben weniger als acht Jahre, dann gilt das alte Recht uneingeschränkt, d.h. es gibt keine Kürzung. Verbleiben acht bis maximal zwölf Jahre, kommt eine spezielle, abgestufte Kürzungsregelung zur Anwendung. Verbleiben zwölf oder mehr Jahre, erfolgt die Kürzung nach der neuen gesetzlichen Regelung.

Dieser «Link zum Recht» gibt nur einen groben Überblick zu zwei speziellen Teilbereichen. Daraus können keine Rechtsansprüche abgeleitet werden. Wir empfehlen unseren Mitgliedern, bei konkreten Fragen und Problemen frühzeitig direkt die Versicherung oder das Rechtsschutzteam SEV zu kontaktieren.

Rechtsschutzteam SEV

KOMMUNIKATION**Henriette Schaffter geht, Yves Sancey kommt**

Nach über neun Jahren als SEV-Redaktorin will sich Henriette Schaffter neu orientieren. Diesen Dienstag war ihr letzter Arbeitstag bei der Kommunikation SEV. Als sie am 1. März 2008 zum SEV kam, schrieb sie zuerst noch für *L'Événement syndical*, wie damals die französische Ausgabe unserer Zeitung hiess, bevor die drei Sprachausgaben Anfang 2009 in *kontakt/contact/contatto.sev* zusammengefasst wurden. Im Frühling 2008 erlebte Henriette Schaffter auch gleich den Streik in den Officine Bellinzona und den Umzug des KSC von SBB Cargo von Freiburg nach Basel. Sie deckte unzählige Versammlungen vor allem in der Romandie ab und interviewte und porträtierte viele engagierte SEV-Gewerkschafter/innen.

Am 1. Juli rückt Yves Sancey nach

Um die Lücke zu schliessen, die durch Henriette Schaffters Abgang in der Kommunikation SEV entsteht, schrieb der SEV Ende Januar die 60%-Stelle aus und erhielt eine ganze Reihe valabler Bewerbungen. Die Wahl fiel auf den 47-jährigen Yves Sancey, der zurzeit bei der Gewerkschaft Syndicom für deren Zeitung *Syndicom, le journal* schreibt und sich um die Kommunikation in der Romandie kümmert. Er wird ab 1. Juli sehr eng mit dem SEV-Regionalsekretariat in Lausanne zusammenarbeiten. Neben seiner Kommunikationskompetenz bringt er profunde Kenntnisse der Schweizer Gewerkschaften mit.

vbo/Fi

Leserbrief

Sehr wichtige Wahlen

Der gewerkschaftliche Organisationsgrad ist in den letzten Jahren gesunken, daher werden wiederum Pensionskassenwahlen durchgeführt. Es ist ratsam, an den Wahlen teilzunehmen, denn wer nicht mitbestimmt, über den wird bekanntlich bestimmt. Bei den annullierten Wahlen vom vergangenen Herbst – wo zugunsten anderer Kandidaten illegale Mittel eingesetzt wurden – betrug die Wahlbeteiligung gerade mal 15,58 Prozent. Wer keine Demontierung der Pensionskasse SBB oder sogar Angriffe auch gegen die Pensionierten will, wählt die Liste 1 mit dem «Wahlvorschlag GAV-Sozialpartner». Wegen des paritätischen Stimmenverhältnisses im Stiftungsrat (gleiche Stimmkraft der Arbeitgeberseite wie der Arbeitnehmerseite) ist es daher sehr wichtig, die komplette Liste der GAV-Sozialpartner der SBB unverändert zu wählen.

Hanspeter Linder, Horgen

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454

Auflage: 28 101 Ex. (Gesamtauflage 42 010 Ex.), WEMF-beglaubigt am 24.10.2016

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Vivian Bologna (Chefredaktor), Peter Anliker, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen: SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau www.mittellandzeitungsdruck.ch

Die nächste Ausgabe von *kontakt.sev* erscheint am 20. April 2017.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 13. April 2017, 8 Uhr.

Inserateschluss: 10. April 2017, 10 Uhr.

Die Gefahren des neuen Konzepts für den Fernverkehr – Interview mit Pascal Fiscalini

Zwei Klassen von Reisenden

Das Bundesamt für Verkehr (BAV) hat entschieden, neue Kriterien für den Fernverkehr zu definieren. In seiner 23-seitigen Wegleitung «Grundsätze für den Fernverkehr» wurde eine Serie von Zielen definiert, darunter die Abgrenzung im Personenverkehr von Nah- und Fernverkehr. Ebenfalls ist vorgesehen, das Fernverkehrsnetz in ein Basis- und ein Premiumnetz aufzuteilen.

Pascal Fiscalini, Vizepräsident des ZPV, kennt sich auf diesem Gebiet bestens aus. Wie schätzt er das Projekt des BAV ein? Hier seine Antworten.

■ Pascal Fiscalini, was hältst du von den neuen Rahmenbedingungen des BAV?

Es reicht nicht, dass das BAV den Fernverkehr mit Konzessionen für andere Verkehrsbetriebe filetieren will. Nein, jetzt wird uns eine Wegleitung präsentiert, die in Zukunft zwischen den Passagieren unterscheiden wird; einige werden privilegiert sein, sozusagen die A-Klasse, und andere, weniger glückliche Kund/innen werden verschlechterte Leistungen hinnehmen müssen. Diese zwei neuen Herangehensweisen basieren auf einer neoliberalen

Politik, die menschliche Aspekte wie die Bedürfnisse der Bevölkerung und den Erhalt von Arbeitsplätzen ausser Acht lässt.

■ Gefährdet eine Unterscheidung zwischen Basis- und Premiumnetz die Zugbegleitung?

Ja, ganz sicher! Das BAV sieht in seiner Wegleitung nur auf dem Premiumnetz eine obligatorische Begleitung der Züge vor. Es ist anzunehmen, dass gewisse Transportunternehmen nicht lange zögern und das Zugpersonal auf dem Basisnetz sofort streichen werden. Dem touristischen Aspekt schenkt die Wegleitung überhaupt keine Beachtung, obwohl dieser ein wichtiger Pfeiler der Schweizer Wirtschaft ist. Es wird Linien geben, auf

denen viele Touristen unterwegs sind, jedoch ohne irgendeine Möglichkeit, sich bei Fragen oder Bedürfnissen ans Zugpersonal zu wenden. All dies ist völlig inakzeptabel, denn es handelt sich um eine offensichtliche Verschlechterung im Kundenservice.

■ Wie lauten denn die Forderungen des ZPV?

Wir verlangen, dass die bestehenden Arbeitsplätze und die Arbeitsbedingungen erhalten bleiben. Mit der Zweiteilung des Netzes gäbe es mindestens acht Depots, die nicht mehr direkt ans Premiumnetz angeschlossen wären. Bereits bei der Abschaffung des Zugpersonals in den Regional- und Güterzügen in den Achtziger- und Neunzigerjahren sind Hunderte von Arbeitsplätzen verloren gegangen. Eine weitere Zerschlagung dieser Berufskategorie widerspräche der wiederholten Beteuerung der Unternehmung, dass sie den Kundenservice durch das Zugpersonal in den Fokus rücken möchte. Im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens hoff-



Es ist zu hoffen, dass die von den Verschlechterungen direkt betroffenen Kantone die Netzsegregation aktiv bekämpfen werden.

fen wir darauf, dass die Kantone, die direkt von verschlechterten Leistungen betroffen wären, eine klare Position be-

ziehen und sich für den Erhalt eines einheitlichen, nationalen Netzes einsetzen werden.

Françoise Gehring/kt

Photomystère: «Wo ist das?»



In der letzten Ausgabe fragten wir nach dem Bahnhof Zofingen. Einen grösseren Bildausschnitt gibt es auf unserer Webseite www.sev-online.ch.

Das Taschenmesser «Outrider» gewonnen hat

Monika Zurgilgen, Langnau bei Reiden, KVöV-Lernende Login (Mitglied SEV Azubi).

Auch diesmal fragen wir wieder «Wo ist das?». Unter allen Teilnehmer/innen mit der richtigen Antwort verlosen wir ein **Caran d'Ache-Schreibset im SEV-Look**. Der Name der Gewinnerin oder des Gewinners und die Lösung erscheinen in der nächsten Ausgabe. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte:

Sie schreiben die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken diese

bis Mittwoch, 12. April an:

**SEV
Photomystère
Postfach
3000 Bern 6**

Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen Sie alle Felder aus.